Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 72 Redaktion u Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Samstag, 26. März 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**

Hitlers Klage gegen Preußen

Ein Vergleichsvorschlag

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte am Donnerstag in der verfassungsrechtlichen Streitsache des Führers der NSDAP., Adolf Hitler, in seiner Eigenschaft als Reichspräsidentschaftskandidat, der Partei selbst, ferner der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und des preußischen Landtagsabgeordneten Kube als Wahlleiter für die preußischen Landtagswahlen gegen den Freistaat Preußen, vertreten durch das Staatsministerium und den preußischen Innenminister Dr. Severing, wegen Feststellung der Verfassungswidrigkeit von Anordnungen auf Vornahme von Durchsuchungen und Beschlagnahmen.

Die Klageparteien wurden durch Rechtsanwalt **Dr.** Frank 2, München, und Dr. Roland-Freisler, Kassel, vertreten. Für die preußische Regierung waren Ministerialdirektor Dr. Badt und die Ministerialräte Schönner und Janich erschienen.

Wie der Vorsitzende, **Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke**, zu Beginn der Verhandlungen betonte, erstrecken sich diese zunächst lediglich auf den Antrag einer einstweiligen Verfügung. Es handele sich bei der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof nicht darum, die Dinge in ihrer politischen Bedeutung zu betrachten, sondern um

eine Rechts- und Verfassungsfrage.

Er bat die Vertreter der Parteien, in diesem Sinne ruhig und nüchtern zu verhandeln.

Rechtsanwalt **Dr. Frank** teilte mit, daß er zur Glaubhaftmachung seiner Eingabe auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung vier Zeugen vor Gericht gebeten habe.

Sodann erstattete **Reichsgerichtsrat Schmitz** Bericht über die Klage.

Auf Anregung des Vorsitzenden sollen zunächst

die Prozeßvoraussetzungen

erörtert werden. Zu der Frage, ob der Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung in Verfassungsstreitigkeiten innerhalb des Landes erlassen dürfe, erklärte Ministerialdirektor **Dr. Badt**, daß die preußische Regierung nach wie vor auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharre.

Zur Frage der Parteifähigkeit und der Sachbefugnis führte Rechtsanwalt **Dr. Frank** 2 aus, daß Adolf Hitler sowohl als Kandidat für die Reichspräsidentschaft als auch als Vorsitzender des nationalen deutschen Arbeitervereins zu München, der mit der Partei identisch sei und eine Gesamtorganisation für das ganze Reich darstelle, aktiv legitimiert sei. Der Landtagsabgeordnete Kube sei als unmittelbarer legitimierter Wahlleiter am Ausgang des Streitverfahrens besonders legitimiert und interessiert.

Bevor die Vertreter der preußischen Regierung zu dieser Frage Stellung nahmen, warf **Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke** die Frage auf, ob die Sichtung des Materials inzwischen soweit vorgeschritten sei, daß mit der Freigabe gerechnet werden könne. Seiner Ansicht nach könne heute der Hauptpunkt nicht geklärt werden. Die einstweilige Verfügung bezweckt auch nur, das für Durchführung der Wahl erforderliche Material frei zu bekommen. Und da in dieser Hinsicht positive Zusagen von der preußischen Regierung gemacht werden könnten, erübrige sich vielleicht der Antrag auf einstweilige Verfügung.

Ministerialdirektor Dr. Badt erklärte hierzu, daß die Sichtung noch nicht beendet sei. Doch sei aber Anweisung gegeben worden, alles Material, das nicht für das Ziel der Aktion in Frage komme, herauszugeben. Diese Beschränkung sei auch bereits in der Anweisung vom 15. März an die Landeskriminalstellen verfügt worden. Dr. Badt erklärte nach längeren weiteren Auseinandersetzungen,

der konkrete Anlaß zu der preußischen Polizeiaktion sei ein Brief des Reichswehrministers Dr. Groener vom 8. März an den preußischen Innenminister.

Diesem Brief zufolge habe eine Persönlichkeit, die mit den Verhältnissen in der S. A. genau vertraut sei, dem Minister Groener mitgeteilt, daß in der S. A. in der letzten Zeit Wahrnehmungen zu machen seien, die zu Besorgnissen Anlaß geben. So habe man besonders in Schlesien die Waffenlager der Reichswehr festgestellt und alles vorbereitet, um sie durch Handstreich zu nehmen.

Alles lasse darauf schließen, daß mit einem Handstreich der S. A. zu rechnen sei.

Nach den Informationen des Gewährsmannes hätten Dr. Goebels und Dr. Goering, Röhm und andere Hitler für die Reichspräsidentenwahl zum letzten Male Gelegenheit gegeben, legal zur Macht zu kommen. Sollte sich nach Verkündung des Wahlergebnisses ergeben, daß die Kandidatur Hitlers aussichtslos sei, so wäre schon am folgenden Tage mit dem Losschlagen zu rechnen. Der Brief des Reichsinnenministers schließe, er gebe dem preußischen Minister hiervon Kenntnis mit der Bitte, das Notwendige zu veranlassen. Trotzdem habe der preußische Innenminister damals noch keine Schritte ergriffen, als sich jedoch nach der Wahl die Nachrichten häuften, daß die Unterführer losschlagen wollten, daß Waffen- and Munitionstransporte stattfinden usw., habe der Minister am 15. März es für seine Pflicht gehalten, dieser Gefahr vorzubeugen. Ministerialdirektor Badt erklärte dann, daß alles Material, das mit dieser Aktion in Zusammenhang stehe, nicht herausgegeben werden könne. Das gefundene andere Material werde jedoch sofort wieder ausgehändigt werden.

Nachdem Rechtsanwalt Frank II sich noch eingehend über den Brief des Reichsinnenministers Groener verbreitet hatte, wurde eine einstündige Mittagspause eingelegt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 4.30 Uhr nachmittags verkündigte

der Vorsitzende folgende Erklärung:

Rechtsanwalt Frank 2 hat in der Vormittagssitzung eine Aeußerung getan, die dahin gedeutet werden könnte, als wollte er dem preußischen Minister des Innern den Vorwurf einer Fälschung der Oeffentlichkeit machen. Die Erörterungen über diesen Punkt haben ergeben, daß Rechtsanwalt Frank dieser Gedanke ferngelegen hat. Damit darf ich diese Sache als erledigt betrachten.

Im übrigen habe ich mich auf Grund der Erklärungen, die im Verlaufe der Verhandlungen erfolgt sind, entschlossen, zu versuchen, den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung durch einen Vergleichsvorschlag zu erledigen. Ueber den Inhalt dieses Vergleichsvorschlags und über die Aussichten des Zustandekommens vermag ich im Augenblick nichts zu sagen. Ich kann aber feststellen, daß ich mit beiden Streitteilen dahin einig bin, daß es sich mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen nicht empfiehlt, in dem jetzigen Streitverfahren wegen Erlaß einer einstweiligen Verfügung fortzufahren.

Anschließend schloß der Präsident die Sitzung.

Geldschranksprenger arbeiten mit Erfolg

In Bielitz sprengten in der Filiale der Bank für Zuckerindustrie Einbrecher den Geldschrank und raubten 7000 Zloty.

Russische Aufträge

für die westdeutsche Eisenindustrie

Wie die Kölnische Volkszeitung erfährt, hat unter Führung des Deutschen Stahlwerksverbandes

Rußland an die westdeutsche Schwerindustrie einen Auftrag von 30 000 Tonnen Walzwerkserzeugnissen

erteilt. Bemerkenswert ist, daß dieser Auftrag

ohne Reichsgarantie

abgeschlossen wurde. Der Auftrag erstreckt sich auf Feinbleche, Mittelbleche, Grobbleche und Knüppel. Die Lieferung soll in die Monate April bis Juni fallen. Beteiligt für die Lieferung sind die Vereinigten Stahlwerke, Hoesch-Köln-Neuessen, Gutehoffnungshütte, Mannesmann und Klöckner. Der Röhrenverband hat mit den Russen einen Abschluß auf

Lieferung von 30 000 Tonnen Röhren

gemacht. Ferner sollen noch

Zusatzaufträge auf Walzmaterial über 200 000 Tonnen später

gegeben werden.

Die Russenaufträge an die westdeutsche Eisenindustrie, an denen auch die Krupp A.-G. in Essen beteiligt ist, sind ohne Reichsgarantie hereingenommen, so daß der Deutsche Stahlwerksverband als alleiniger Risikoträger erscheint. Außerhalb des genannten Programms hat

der Deutsche Röhrenverband einen Auftrag auf Lieferung von 30 000 Tonnen Röhren

erhalten. Allerdings steht der Röhrenverband mit anderen Verbrauchern zurzeit noch in Unterhandlungen wegen Beteiligung an der Lieferung von 200 000 Tonnen Röhren. Es dürfte sich dabei um die Irac Petroleum Corporation handeln, die die Bauaufträge für die Petroleumleitungen jetzt zu vergeben beabsichtigt. Ueber Bezahlung und Finanzierung der Russenaufträge sind Einzelheiten noch nicht bekannt geworden. Man kann jedoch annehmen, daß die Preise entsprechend dem Risiko auskömmlich sind und einen Verdienst lassen. Es wäre jedoch

verfehlt, an die Hereinnahme dieser neuen Aufträge allzu optimistische Erwartungen einer Besserung der Beschäftigung in der Montanindustrie

zu knüpfen. Da die Aufträge bezw. die Lieferungen sich auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum erstrecken, kann allerdings damit gerechnet werden, daß Neueinstellung von Arbeitern bezw. Inbetriebnahme von stillgelegten Werksteilen erfolgt. Demgegenüber ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Beschäftigungszunahme schon deshalb nicht allzu stark ins Gewicht fallen kann, da ja bis Ende März die Auslieferung der Reichsbahnaufträge erfolgt ist, so daß nach deren Wegfall günstigstenfalls mit einer Produktionssteigerung von monatlich 30 000 Tonnen gerechnet werden darf.

Die Aenderung des Wahlquotienten in Preußen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird in Nr. 18 der preußischen Gesetzsammlung eine Verordnung des preußischen Staatsministeriums zur Aenderung des Landeswahlgesetzes veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

§ 1. Das Gesetz über die Wahlen zum Preußischen Landtag (Landeswahlgesetz) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1924 (Gesetzsammlung Seite 671) und des Gesetzes zur Aenderung des Landeswahlgesetzes vom 11. April 1928 (Gesetzsammlung Seite 55) wird wie folgt geändert:

In den §§ 30, 31 und 32 wird die Zahl „40 000" durch die Zahl „50 000" und in § 32 die Zahl „20 000" durch die Zahl „25 000" ersetzt.

§ 2. Die Verordnung tritt mit dem Tage in Kraft, an dem die nächsten Hauptwahlen zum Preußischen Landtag bestimmt werden.

Die Tarifverträge

nach dem 30. April 1932

Zu einer Meldung, wonach in Aussicht genommen sein soll, die Laufdauer der Lohntarifverträge für bestimmte Gewerbe durch Verordnung über den 30. April 1932 hinaus zu verlängern, weist das Reichsarbeitsministerium darauf hin, daß eine solche Maßnahme sich offenbar schon deshalb erübrigt, weil die Parteien, wie schon jetzt

mit Sicherheit anzunehmen ist, von der Kündigungsbefugnis der Lohntarifverträge zum 30. April nur ausnahmsweise Gebrauch machen

werden. Ein solches Verhalten entspricht auch der Auffassung des Reichsarbeitsministeriums.

Nach der erheblichen Senkung der Löhne und Gehälter durch die vierte Notverordnung erscheint eine

erneute allgemeine Herabsetzung nicht tragbar

und bei der steigenden Bedeutung des Binnenmarktes

für die deutsche Wirtschaft auch nicht wünschenswert.

Berechtigt erscheint lediglich in einzelnen Berufszweigen die Anpassung der gegenüber dem allgemeinen Lohnstand noch überhöhten Löhne und Gehälter. Bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands

sollte jede vermeidbare Beunruhigung durch Tarifkündigungen unterbleiben.

Soweit Aenderungen erforderlich sind, sollten die Verhandlungen der Beteiligten baldigst eingeleitet werden, um auch von der Lohnseite her die Voraussetzung für eine wirtschaftliche Belebung zu schaffen.

Im übrigen sind in der letzten Zeit vereinzelte Zweifel geäußert worden, ob nicht Tarifverträge, die zu ihrem Ablauf der Kündigung bedürfen, auch wenn diese nicht erfolgt, gleichwohl auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 mit dem 30. April 1932 von selbst ablaufen. Diese Zweifel sind, wie das Reichsarbeitsministerium weiter mitteilt, nach Wortlaut und Zweck der fraglichen Vorschrift der Notverordnung nicht berechtigt. Danach

laufen Tarifverträge nur dann ohne Kündigung mit dem 30. April 1932 ab, wenn sie nicht auf längere Dauer abgeschlossen sind.

„Auf längere Dauer" — nämlich für unbestimmte Zeit — sind aber auch solche Tarifverträge abgeschlossen, die nach ihrem Inhalt zum Ablauf der Kündigung bedürfen.

Das Reichsarbeitsministerium nimmt ferner an, ohne damit der arbeitsgerichtlichen Entscheidung im Einzelfalle vorgreifen zu wollen, daß Kündigungen von Lohn- und Gehaltstarifverträgen, die vor dem Inkrafttreten der Notverordnung, also vor dem 9. Dezember 1931, ausgesprochen und später nicht wiederholt wurden, mit Rücksicht auf die durch die Vorschriften der Notverordnung grundlegend veränderte Lage nicht mehr als wirksam angesehen werden können, falls nicht besondere Umstände, wie die Tatsache, daß der Tarifvertrag nur einmal jährlich gekündigt werden kann, ausnahmsweise eine andere Auffassung bedingen.

So wurde der Memel-Landtag aufgelöst



Der litauische Landespräsident des Memel-Landes, Simmat, erklärt die Auflösung des Memel-Landtags, nachdem dieser das Mißtrauensvotum gegen Simmat und das von ihm eingesetzte Landesdirektorium ausgesprochen hatte. Neben Simmat die Landesdirektoren Kadgiehn und Reisgies

Eine amtliche preußische Entgegnung auf einen Artikel des SA-Führers Manthey

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der SA-Führer Manthey, der Führer der sogenannten Standarte 149 in Schneidemühl, veröffentlicht in Nummer 72 der „Nationalpost" einen offenen Brief an den preußischen Minister des Innern, in dem er sich mit der schwerbelastenden Veröffentlichung des Ministers vom 14. 3. beschäftigt. Herr Manthey hat die Kühnheit, den in Frage stehenden Befehl zu bestreiten, in welchem Aufmarsch- und Mobilmachungsplane für Transport- und Verpflegungsorganisation, Anweisung zur Verhaftung von Gemeindevorstehern und Landjägerposten und zur Beschlagnahme von Waffen der Landesverteidigung enthalten sind.

Der Amtliche Preußische Pressedienst bemerkt dazu: Was von dem Dementi des Herrn Manthey zu halten ist, ergibt sich daraus, daß sich nicht nur die notwendigen Unterlagen im Bezirke der Behörden befinden, sondern daß auch „Der Angriff" in seiner Nummer 57 vom 18. 3. ds. Js. die Echtheit jenes Befehls nicht bestritten, sondern nur seinen Wert herabzusetzen versucht hat. In der Erklärung des Herrn Manthey ist jedoch folgender Satz von Interesse:

„Wenn auch nur ein Bruchteil erwiesen wäre von dem, was mir an Ungerechtem vorgeworfen wurde, Herr Minister, würde ich mich dann noch auf freiem Fuß befinden?"

Herr Manthey würde sich höchstwahrscheinlich nicht so sicher fühlen, wenn er der Verfasser des sogenannten Schneidemühler Befehls wäre. Tatsächlich ist jedoch jener Befehl nicht eine Arbeit der Standarte 149, sondern ein der Standarte übermittelter Befehl. Die Kühnheit des Herrn Manthey, der seine Verhaftung sozusagen selbst anbietet, ist demnach nicht so hoch zu bewerten, wie es scheinen könnte, da ihm der wahre Sachverhalt gewiß bekannt ist.

Polizei, Gericht und Politiker

Durchsuchung des Dienstzimmers eines Stadtsekretärs in Oberhausen

In Oberhausen wurde bei einem in der städtischen Polizeiverwaltung tätigen Stadtsekretär, der eine führende Stellung in der NSDAP. einnimmt, eine Durchsuchung seines Dienstzimmers vorgenommen. Die Polizei bestätigt, daß ein Führer der NSDAP., ein Stadtsekretär, eine Liste von Beamten der Stadtverwaltung und des Polizeipräsidiums aufgestellt habe mit Bemerkungen, ob der Beamte im Falle der Machtergreifung durch die NSDAP. sofort zu ersetzen, zu pensionieren und später im Wege der Verwaltungsreform zu beseitigen sei, oder ob er bleiben könne. Ein Polizeiinspektor habe einen Teil des Materials für die Beamten des Polizeipräsidiums bearbeitet. Gegen beide Beamte sei das Erforderliche veranlaßt worden.

Unter der Anklage des Landfriedensbruches

hatten sich in Gladbach-Rheydt vor dem Schnellrichter 11 Nationalsozialisten zu verantworten, die am 20. März d. J. von der Polizei in Rheindahlen nach einer Schlägerei mit Reichsbannerleuten festgenommen worden waren. Bei der Verhandlung ergab sich, daß die Reichsbannerleute schon vorher von den Nationalsozialisten durch Rufe herausgefordert worden waren, und daß später sich die Schlägerei entwickelte, als die Reichsbannerleute mit ihren Fahrrädern an den Nationalsozialisten vorbei nach Hause fuhren. Der Angeklagte Giesers, den die Hauptschuld an dem Zusammenstoß trifft, erhielt wegen Aufreizung zu Gewalttaten drei Monate Gefängnis. Drei weitere Angeklagte wurden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit Geldstrafen belegt; die übrigen mußten freigesprochen werden, weil ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie an dem Vorfall beteiligt gewesen sind.

Die Hamburger Staatsanwaltschaft gibt dem Strafantrag Hitlers gegen das „Hamburger „Echo" statt

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP meldet, daß die Staatsanwaltschaft Hamburg dem Rechtsbeistand Adolf Hitlers mitgeteilt habe, daß sie dem Strafantrag des Führers der NSDAP. wegen „Herabwürdigung seiner Frontsoldatenehre" stattgegeben habe. Es werde auch in sämtlichen Fällen, in denen in gleicher oder ähnlicher Weise die Tätigkeit Adolf Hitlers als Frontsoldat verächtlich gemacht worden sei, mit Verleumdungsklage vorgegangen werden.

Alle französischen Theater und Kinos wollen streiken

Die Direktoren der Pariser Theater und Kinos haben beschlossen, einheitlich vorzugehen und ein Streikkomitee einzusetzen. Sie erklärten, daß die Einigung sich nicht nur auf die Direktoren der Theater und Kinos von Paris, sondern auch auf die in der Provinz und in den Kolonien erstrecke, um den Kampf gegen die hohen Steuern zu Ende zu führen. Die Schließung aller Theater, Kinos und Varietés bleibt auf den 29. März festgesetzt. Ein Ersuchen der Regierung, die Schließung noch um drei Tage zu verschieben, wurde abgelehnt.

Aus der Tatsache, daß der Direktor der Großen Oper, Rouché, seinen für Ende dieses Monats angesetzten Rücktritt zwar nicht zurückgenommen, sich aber dem Unterrichtsminister gegenüber bereit erklärt hat, bis zum 10. April im Amte zu bleiben, wird gefolgert, daß die Große Oper nicht schließen wird.

Aus dem Memel-Gebiet

Wahlterror

Der Kommandant des Memelgebietes hat, wie die DAZ. aus Memel meldet, der Memelländischen Landwirtschaftspartei die Abhaltung von Versammlungen vorläufig verboten.

Die Memelländische Landwirtschaftspartei ist die größte Partei des Memelgebietes und bildete zusammen mit der Volkspartei in allen Landtagen bisher die Mehrheit. Diesem Verbot liegt ein „Zwischenfall" in einer Versammlung der Landwirtschaftspartei zugrunde. In dieser wurde ein großlitauischer Parteimann, der fortgesetzt sich in schwersten Beleidigungen von Mitgliedern der Landwirtschaftspartei erging, von den Versammelten trotz des Widerspruchs des Versammlungsleiters und des Parteivorsitzenden an die frische Luft befördert.

Dieser Vorfall, an dem nur der großlitauische Parteianhänger die Schuld trägt, ist jetzt zum Anlaß genommen worden, um der Memelländischen Landwirtschaftspartei einen wichtigen Abschnitt der Zeit, die für die Vorbereitung der Neuwahl benutzt werden muß, fortzunehmen.

Zu der aufsehenerregenden Reise des Berliner Botschafters der USA. nach Paris



Die Ankunft Sacketts in Paris.
Von links nach rechts: Botschafter Sackett, Frau Sackett und der Pariser Botschafter der U. S. A. Edge.

Die Reise des Berliner Botschafters der Vereinigten Staaten, Sackett, nach Paris, ist von allen politischen Kreisen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt worden. Trotz der offiziellen Dementis glaubt man, daß das Zusammentreffen des Berliner und des Pariser Botschafters der U. S. A. den Zweck verfolge, einen neuen Vorstoß zur Lösung der Reparationsfrage zu unternehmen.

Frankreichs Finanzpolitik

Der französische Senat nahm die Beratung des Budgetvoranschlages für 1932 in Angriff.

Der Generalberichterstatter **Senator Gardey** betonte die

Notwendigkeit einer rigorosen Ausgabeneinschränkung

und forderte die Regierung auf, angesichts der Deflationsbewegung in der Welt unbedingt die Herstellungspreise zu senken, damit Frankreich konkurrenzfähig bleibe.

In der allgemeinen Aussprache erklärte **Senator Berenger**, die Budgetdeflation könne gewisse Ergebnisse haben, aber sie genüge nicht. Vor allem müsse man

gegen den Nationalismus auf zollpolitischem Gebiet

ankämpfen. Berenger forderte besondere Beachtung für die durch das Hoover-Moratorium geschaffene Lage. Etwa zwei Milliarden würden auf diesem Wege dem französischen Budget entzogen. Vom Ausgang der

Lausanner Konferenz

werde teilweise das Gleichgewicht der künftigen Budgets abhängen, da die Zahlungen Deutschlands für sie eine Einnahmequelle darstellen. Die Regierung müsse deshalb erklären, welche Haltung sie in Lausanne einnehmen wolle. Das Hoover-Moratorium habe begonnen, den Begriff von der Heiligkeit der Verträge zu zerstören, und die Revisionspolitik gewisser Staaten trage nicht dazu bei, das internationale Vertrauen wieder zu beleben. Hauptsache bleibe deshalb, für die

Respektierung der eingegangenen Verpflichtungen

zu sorgen. (Ministerpräsident: **Tardieu:** Sehr gut!)

Nach Berenger verteidigte **Senator Chéron** die Thesaurierungspolitik, die er als Finanzminister getrieben habe. Es bleibe

nur eine rücksichtslose Ausgabenbeschneidung

übrig. Gleichzeitig müsse man dafür sorgen, daß die internationale Finanz die gegenwärtige schwierige Lage Frankreichs nicht zu Manövern benutze.

Darauf sprach

Finanzminister Flandin,

dessen Ausführungen zunächst auf eine detaillierte Würdigung der Budgetein- und ausgaben abgestellt waren.

Flandin wandte sich dann den Erklärungen Berengers zu und betonte, daß Frankreich Wert darauf gelegt habe, auf die Tagesordnung der Lausanner Konferenz die Lösung der die Welt beunruhigenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu setzen. Zur Reparationspolitik Frankreichs sei zu sagen, daß Frankreich sich an die Schlußfolgerungen der Baseler Sachverständigen halte, die erklärt hätten, daß ein Verzicht auf die Reparationen nur bedeuten würde, die Last auf andere Schultern zu legen.

Wir können auch nicht vergessen, fuhr Flandin fort, daß Frankreich die Ausgaben für den Wiederaufbau seiner verwüsteten Gebiete hat vorschießen müssen. Alle Welt erkennt an, daß sogar eine Streichung der Reparationen und Kriegsschulden die Wirtschaftskrise nicht lösen würde. Allgemeinere Lösungen sind notwendig und man wird zu einer Politik des Wiederaufbaues gelangen müssen. Zunächst muß man den langfristigen Kredit wiederherstellen und zu diesem Zweck erreichen, daß die eingegangenen Verpflichtungen respektiert werden. Notwendig ist ferner eine Wirtschaftspolitik. Das autarkische Regime ist ein Krisenregime, das die öffentlichen Finanzen in schwerster Weise trifft. Frankreich steht nicht in der Welt als unerbittlicher Gläubiger da, sondern alle konstruktiven Initiativen stammen von ihm. Finanzminister Flandin gab zu, daß die budgetäre Lage ernst zunehmen sei, und er schloß deshalb mit einem Appell an den Zusammenschluß aller republikanischen Kräfte des Landes.

Nachdem ein Vertreter der sozialistischen Fraktion gegen die Finanz- und Budgetpolitik der Regierung Sturm gelaufen war, vertagte sich der Senat.

Tardieu über den Völkerbund

Im Senat hielt Ministerpräsident Tardieu bei der Diskussion des auswärtigen Budgets eine hochwichtige politische Rede.

Tardieu stellte fest, daß auch er unter dem Eindruck der von Senator Lemery geäußerten Angst stehe. Seit sechs Monaten seien, während diplomatische Verwicklungen und militärische Operationen sich verketteten, Männer aller Nationen von großem Zweifel und großer Angst befallen worden; sechs Monate lang seien in Paris und Genf Aussöhnungsversuche vom Völkerbund in einem Konflikt gemacht worden, der fast unlösbar schien, weil die Vereinigten Staaten dem Völkerbund nicht angehörten und weil England es nicht liebe, sich im Fernen Osten festzulegen, ohne des Einvernehmens mit Amerika sicher zu sein. Der Völkerbundsrat habe keinen Erfolg gehabt, weil man seit 13 Jahren daran gearbeitet habe, die Rolle des Völkerbundes zu verdünnen. Immerhin hätten auf den letzten Appell des Ratspräsidenten die Kanonen geschwiegen. Nachdem nach vielfacher Ansicht die Organisierung eines internationalen Machtfaktors nicht das erwartete Ergebnis gehabt habe, stehe man vor folgender Tatsache:

Entweder werde man auf den Völkerbund verzichten oder man müsse sich entschließen, diese Organisation zu einer Realität zu machen.

Die französische Regierung glaube, dieses Problem vollkommen in dem Projekt, das sie in der

Abrüstungsfrage

eingebracht habe, aufgerollt zu haben. Dieser Plan bringe eine dreizehnjährige Tradition zum Ausdruck. Die Franzosen müßten gegenüber dem Auslande in dieser Hinsicht sich einig erklären. Dieser Plan sei nicht die Politik einer Regierung oder eines Ministers, sondern die Politik Frankreichs. Wir verlangen, fuhr Tardieu fort, daß man

dem Völkerbund eine Streitmacht

zur Verfügung stellt, ferner politische Bedingungen insofern, als man dem Völkerbund, wenn man ihm die Streitmacht zur Verfügung stellt, auch eine geeignete Organisation geben muß, um sich dieser Streitmacht zu bedienen. In Schanghai war eine internationale Streitmacht, und doch nutzte sie nichts, weil der Völkerbund nicht die Macht besaß, sich ihrer zu bedienen. Der Arm existierte, aber das Gehirn, ihn handeln zu lassen, fehlte.

Unglücksfälle

7 Todesopfer einer Familientragödie

Aus Jena, 25. März, wird berichtet: In einem Hause der Westendstraße spielte sich in der vergangenen Nacht ein Familiendrama ab, das sieben Menschen das Leben gekostet hat.

Der Oberlandesgerichtsrat Dr. Wilhelm Meurer, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, hat diese, seine beiden noch nicht schulpflichtigen Kinder, seine bei ihm wohnenden Eltern, eine in der Wohnung anwesende Bekannte und sich selbst erschossen. Sechs Personen waren sofort tot, die siebente starb im Laufe der Nacht. Unglückliche Familienverhältnisse und die bevorstehende Trennung der Familie sollen den Oberlandesgerichtsrat zu dieser furchtbaren Tat veranlaßt haben.

Eine Verzweifelte tötet sich und ihre drei Kinder

In der Bergstraße im Norden Berlins wurden die 33jährige unverheiratete Klara Engwicht und ihre drei Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren an den Pfosten ihrer Betten erhängt gefunden.

Die Mordkommission stellte fest, daß Klara Engwicht, die im achten Monat schwanger war, offenbar in einem Anfall seelischer Depression diese Wahnsinnstat begangen hat. Die so tragisch aus dem Leben Geschiedene ist bis vor kurzem Reinemachefrau bei einer Möbelfirma gewesen. Sie mußte diese Stellung jedoch wegen ihrer Schwangerschaft aufgeben und bezog seither für sich und ihre drei Kinder Wohlfahrtsunterstützung.

5 Opfer eines Rasenden

Aus Kowno, 25. März, wird berichtet: In dem Städtchen Seredziai spielte sich ein blutiges Familiendrama ab, das fünf Menschenleben forderte. Der Ortsbriefträger, dessen junge Frau wegen dauernder Mißhandlungen zu ihren Eltern geflüchtet war, begab sich in später Nachtstunde mit zwei Revolvern bewaffnet zu den Eltern seiner Frau. Im Verlauf der Auseinandersetzung tötete der Rasende seine Frau, seinen Schwiegervater, den Kutscher mit dem er zu der Familie gekommen war, und einen Nachbar des Hauses. Seine Schwiegermutter, vor deren Augen sich die Tat abspielte, starb an einem Herzschlag. Bei der Verhaftung verletzte sich der Täter durch einen Kopfschuß schwer.

Drei Touristen am Großglockner erfroren

Ein Touristenunglück auf dem Moserboden hat sich, wie aus Kaprun gemeldet wird, in folgender Weise abgespielt: In der Nähe des Beeren-Kopfes stürzte einer von fünf Touristen in eine Gletscherspalte. Die übrigen vier Personen wollten von der Oberwalder Hütte Hilfe holen, verirrten sich jedoch infolge Einbruchs der Dunkelheit und mußten im Freien übernachten. Dabei fanden drei, darunter auch eine Dame, den Erfrierungstod. Der vierte Tourist wurde am nächsten Tage mit erfrorenen Händen und Füßen nach der Oberwalder Hütte gebracht, wo er meldete, daß ein fünfter Teilnehmer in eine Gletscherspalte gestürzt sei. Dieser war aber mittlerweile von zwei Touristen, die auf dem Wege zum Moserboden waren, gefunden und aus der Gletscherspalte befreit worden, in der er sich 45 Stunden befunden hatte. Er hatte nur eine leichte Verletzung am Fuß und konnte den Weg zum Moserboden auf Skiern zurücklegen. Er heißt Hermann Leonbacher und ist aus Traunstein in Bayern. Drei Verunglückte waren Münchener, die beiden anderen aus Traunstein.

Die zur Bergung der drei Erfrorenen aufgebrochene Rettungsexpedition war bis Freitag vormittag 9.30 Uhr noch nicht nach Heiligenblut zurückgekehrt.

Eine militärisch ausgebildete Schmugglerbande

Aus Trier, 25. März, wird gemeldet: In der Gegend von Hallschlag beobachteten Zollbeamte in der letzten Zeit wiederholt sehr starke Schmugglerbanden, die bis zu 50 Mann stark und bewaffnet waren. Sie waren nach militärischen Grundsätzen ausgebildet und meist mit Vor- und Nachhut versehen. In einer der letzten Nächte sah nun ein Landjäger eine sieben Mann starke Schmugglerkolonne von der Grenze kommen, die schwer bepackt war. Er stellte die Bande, obwohl er allein war, wobei er von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Nach kurzem Feuergefecht ergaben sich die Schmuggler. Ein Mitglied der Bande hatte einen geladenen Revolver bei sich. Der Landjäger trieb die Schmuggler bis zur nächsten Zollstation, wo die Festnahme erfolgte. Die Schießerei hatte keine Verletzungen im Gefolge.

Der Finanzausschuß des Völkerbundes empfiehlt Anleihen für Oesterreich und Ungarn

Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat seine Pariser Arbeiten abgeschlossen. Der Bericht über das Ergebnis ist dem Journal des Debats zufolge bereits seit mehreren Tagen fertiggestellt gewesen, doch soll seine Annahme bisher auf die Opposition gewisser Ausschußmitglieder stoßen. Das Blatt will erfahren haben, daß der Bericht die Auflegung einer internationalen Anleihe zugunsten Oesterreichs und Ungarns empfehle, wobei gewisse Bedingungen über die wirtschaftliche und finanzielle Neuordnung dieser Länder und über Aenderung der Zolltarife der Länder, nach denen Oesterreich und Ungarn Waren liefern, gestellt würden. Oesterreich dürfe ferner die Zinszahlungen für seine auswärtigen Schulden nicht einstellen.

Die Lappo-Bewegung verboten

Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Innenminister hat die Lappo-Bewegung als illegal verboten.

Kriegsgerichtsurteil gegen französische Meuterer

Das Kriegsgericht in Toulon verurteilte fünf Matrosen, die, als sie zu einer Strafkompagnie versetzt worden waren, gemeutert hatten, zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren und in zwei Fällen zur militärischen Degradierung und zu zehn Jahren Aufenthaltsverbot.

Landwirtschaftliche Siedlung und freiwilliger Arbeitsdienst

Die Frage einer engeren Verbindung von freiwilligem Arbeitsdienst und ländlicher Siedlung war Gegenstand einer Aussprache, zu der das Reichsarbeitsministerium außer den beteiligten Ressorts Vertreter der Landeskulturämter und der Landesarbeitsämter aus dem Osten des Reiches sowie einzelne Persönlichkeiten aus der Praxis der Siedlung und des Arbeitsdienstes geladen hatte. In der Aussprache wurde insbesondere gefordert, daß der Arbeitsdienst den besonderen Bedürfnissen der ländlichen Siedlung durch Vereinfachung des Förderungsverfahrens und durch Erweiterung der Förderungsmöglichkeiten angepaßt werde. Vom Reichsarbeitsministerium wurde zum Ausdruck gebracht, daß es diese Forderung unterstütze, soweit dies im Rahmen der zunächst verfügbaren Mittel durchführbar erscheint. Das Reichsarbeitsministerium wird die hiernach erforderlichen Maßnahmen beschleunigt in die Wege leiten.

Brasilien kauft Ruhrkohle

Nach einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro gibt der Nationalrat für Kaffeeproduktion bekannt, daß am 10. März der Zuschlag für Lieferung von 75000 Tonnen Kohle den Ruhrbergwerken erteilt wurde, da deren Angebot vorteilhafter gewesen sei als die englischen Vorschläge.

Die Polizei verbietet eine Gastwirteversammlung in Hamburg

Eine von mehreren Gastwirteorganisationen in Hamburg angesetzte Versammlung, in der die Gründung eines Einheitsverbandes vorbereitet bezw. beschlossen werden sollte, ist von der Polizei unter Hinweis auf den Osterfrieden verboten worden.

Kriminalfälle

Festnahme eines Falschmünzers

Die Kriminalpolizei hat den Graphiter Lippack in Holtenau wegen Münzverbrechens festgenommen. Lippack hatte in letzter Zeit versucht, falsche 10-RM.-Scheine herzustellen, was ihm jedoch nicht gelang. Darauf beschäftigte er sich mit der Herstellung von Ein- und Fünfmarkstücken, die jedoch so mangelhaft ausgeführt waren, daß ihm nur der Absatz weniger Stücke gelang.

Ein Krankenkassenbuchhalter unterschlägt 23 000 RM.

Der 38 Jahre alte frühere Bankbeamte und spätere Buchhalter bei der Zweigstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Wittenau, Oskar Forbrich, wurde verhaftet. Gegen F. schwebt ein Verfahren wegen Unterschlagung. Er hat seine Verfehlungen, die die Höhe von 23 000 RM. erreichen, zugegeben. Wie er erklärt, ist er durch seine Wettleidenschaft auf die schiefe Bahn geraten.

Ivar Kreugers letzter Weg



Die Beisetzung des schwedischen Zündholzkönigs Ivar Kreuger, der in seiner Pariser Wohnung freiwillig aus dem Leben geschieden war, erfolgte in Stockholm im engsten Familien- und Freundeskreis

Verbot der Versammlung der Hitler-Jugend in Braunschweig

Wie die braunschweigische Polizei mitteilt, ist die im Rahmen der Führertagung der Hitler-Jugend zum ersten Osterfeiertag geplante Versammlung der Hitler-Jugend in der Stadthalle nunmehr nun reichswegen verboten worden.

Kreuger und Toll nicht zu halten

Aus Stockholm, 25. März, wird gemeldet: Die aus sechs Sachverständigen bestehende Kommission, die die Aufgabe hat, die Lage der A. B. Kreuger und Toll zu untersuchen, hat heute abend im Einvernehmen mit dem Vorstand der A. B. Kreuger und Toll ihren ersten Bericht veröffentlicht, in dem es heißt:

Schon aus dem Umfang der Unternehmungen, denen die Untersuchung gilt und die Schwierigkeit, sie zu überblicken, ergibt sich, daß eine endgültige Aufstellung über die Aktiva und Passiva der A. B. Kreuger und Toll erst nach zeitraubenden Untersuchungen gemacht werden kann. Dazu kommt, daß die Buchführung den Gang der für die Gesellschaft selbst oder für die von ihr abhängigen Unternehmungen abgeschlossenen Transaktionen nicht völlig klarlegt. Die vorläufige Uebersicht scheint jedoch zu zeigen, daß die Stellung der Gesellschaft nicht zu halten ist und daß bei einer Abwicklung durch Konkurs die Aktiva zu den jetzt realisierbaren Werten nicht mit Gewißheit ausreichen dürften, um alle Verpflichtungen der Gesellschaft zu erfüllen. Mit Rücksicht auf die Interessen der Gläubiger wird außerdem die Frage geprüft, wie die Abwicklung durchgeführt werden könnte ohne eine unter jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswerte unmittelbare Realisation des Vermögens der Gesellschaft. Die unbefriedigende Lage der Gesellschaft ist natürlich zum größten Teil dem beträchtlichen Absinken der Vermögenswerte zuzuschreiben.

Statt Karten.

Else v. Bohr
Hans Zurhellen
Verlobte

Burscheid **Leverkusen-Wiesdorf**

Ostern 1932.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

Familie Paul Haas
Familie Albrecht Müller

Burscheid, im März 1932.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die schönen Kranzspenden, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Becker
Familie Funke

Rötzinghofen u. Kämersheide, im März 1932.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 14 und 17 des Reichsmilchgesetzes werden die in der hiesigen Gemeinde vorhandenen Milchhändler, Molkereien oder Milcherzeuger, welche die Milch direkt an die Verbraucher abgeben wollen, aufgefordert, baldmöglichst entsprechende Anträge auf dem Polizei-Büro hierselbst persönlich in den Vormittagsstunden zu stellen. Den Anträgen sind Zeichnungen über die Räumlichkeiten, die für die Milchverarbeitung und dergl. vorgesehen sind, in 3facher Ausfertigung auf Leinenpapier, beizufügen.

Burscheid, den 23. März 1932.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde: Rohde.

Burscheider Bankverein e. G. m. b. H.

Die nächste

ordentliche General-Versammlung

findet am **Montag, den 4. April 1932**, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Richard Wieden**, hierselbst, statt.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns sowie Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
2. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Statutänderung.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an dieser Versammlung vollzählig zu beteiligen.
Die Bilanz liegt von heute ab 8 Tage im Geschäftslokal offen.

Burscheid, den 26. März 1932.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: Peters.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die schönen Kranzspenden, statten wir hierdurch allen unseren innigsten Dank ab.

Familie Karl Lonz

Kaltenherberg, im März 1932.

Gasthaus „Erholung" Blecher

(zwischen Burscheid und Altenberg)
Inh. Jos. Münch (früher Witwe Feinhals)

Wein-, Bier-, Kaffee-Restaurant
Bestgepflegtes Dortmunder Thierbräu
Prima Kaffee auf bergische Art

Sorgsam ausgesuchte Pokal- u. Flaschenweine
Veranda mit herrl. Fernblick ins Berg. Land
Aufmerksame Bedienung, zeitgemäße Preise.



Große Auswahl bestes

Weide-Vieh

steht zum Verkauf bei

Gustav Kötter
Unterstraße bei Tente.

Erhalte in den ersten Tagen

Oberländ. Speisekartoffeln (gelbe Fabrikie), Zement-Schwemmsteine, mehrere Wagen Stückweißkalk und Dünger-Saakkalk, la Bohnenstangen Baumpfähle, Heckenpfähle

auf Lager sowie **Thomasmehl** 16%, 100 Klg. zu 4.— Mk

Bernhard Schultes
Hilgen.

Bauernhof

arondiert, für Weidenwirtschaft, evtl. auch entsprechendes Land zu kaufen gesucht.

Angebote unter K. D. 618 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rote Asche

Erhalte in den nächsten Tagen mehrere Waggons **rote gesiebte Asche** und gebe dieselbe zu billigstem Preise ab Bestellungen nehme ich schon entgegen.

Kuno Sommerlade
Autobetrieb, Burscheid
Bismarckstraße, Fernspr. 330.

Etage

des Landjägerhauses Altenberg ganz oder geteilt preiswert zu vermieten.

Fritz Kotthaus
Altenberg.

Lebensmittel-Großbetrieb

sucht größeres

Ladenlokal

in verkehrsreicher Gegend.
Angebote unter **K. H. 622** bef. **Rudolf Mosse**, Köln-Rh.

Suche zwei I. Hypotheken

zu je **2000 RM** von Selbstgeber gegen gute Sicherheit.
Offerten unter **N. H. 12** an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Schöne

2 Zimmer-Wohnung

1. Etage, an kinderloses Ehepaar, direkt am Bahnhof Kuckenberg, sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge

Legehühner

billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

MGV „Sängerbund" Burscheid

Mitgl. d. Rheinischen u. Deutschen Sängerbundes (Bezirksgruppe Solingen)
Chorleiter: Kgl. Musikdirektor Ris.

Sonntag, den 3. April 1932
abends 7 Uhr, im Saale Urbahn (Alte Post) hierselbst

KONZERT

bei Stuhlreihen.

Solist: **Herr Karl Blume, Düsseldorf**
(Lieder zur Laute)

Eintrittspreis im Vorverkauf 0.75 RM.
Erwerbslose zahlen an der Kasse 0.40 RM.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein:

Der Vorstand.

Die verehrten passiven Mitglieder haben freien Eintritt und sind besonders eingeladen.

Hotel Kaiserhof

Burscheid Justus Roer Bahnhofstrasse

An den beiden Ostertagen
der beliebte

5 Uhr Tanz Tee

2. Ostern, ab 8 Uhr abends

Fest-Ball

Erstklassige Tanzmusik

An beiden Tagen Eintritt frei.

Auch Sie verleben die Ostertage am schönsten im Hotel „Kaiserhof"

Moderne Lichtbühne

Burscheid

Samstag 8.15 Uhr Sonntag und Montag ab 3.15 Uhr

bringen wir als Osterprogramm die lustige Tonfilmoperette

„Ihre Hoheit befiehlt"

mit

WILLY FRITSCH KÄTHE VON NAGY

und

REINHOLD SCHÜNZEL

Ihre Hoheit singt das entzückende Lied von heute „Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht" Wer es einmal hört, wird's nicht vergessen.

Dazu das große Beiprogramm

Jugendliche haben Sonntag und Montag nur in der ersten Vorstellung Zutritt.

Bergischer Hof, Burscheid

Ostersonntag, abends 8 Uhr

Grosser lustiger Wiener Abend

Mitwirkende:

Emmy Merkel 1. Operettensängerin
Trude Schneider Solotänzerin der Kölner Oper
Gertrud Tölier Operettensoubrette
Josef Siener Wiener Operettenkomiker vom Reichshallentheater Köln
Harold Roberts Lyrischer Bariton, London
Heinz Lohmann Pianist.

Eintritt 60 Pfg.

Anschließend TANZ. Tanzen frei.

Es ladet freundlichst ein:

Hans Maron

Für die Feiertage

Märzenbier im Anstich

Bahnhofswirtschaft

Burscheid

Der Tüchtige verdient immer Geld!

Wir suchen arbeitswillige bei **Landwirten** gut eingeführte Herren zur Übernahme einer konkurrenzlosen zeitgemäßen Vertretung bei besten Bedingungen. (Kein Kapital erforderlich, kein Rückporto).

Bernard Kellner, Leipzig C 1, Gellertstr. 7-9

Wir kommen zu Ihnen!

Das Frühjahr bricht an, und die Herren und die Jungens brauchen einen neuen Anzug, einen neuen Mantel. Wir helfen Ihnen beim Stoff-Einkauf! Schreiben Sie an unsere **Besteil-Abteilung.** Diese schickt Ihnen prompt die verschiedensten Muster zum Anzug, zum Mantel. oder, was Sie sonst benötigen, ohne daß Sie sich in die Stadt und zu uns bemühen müssen. Und selbstverständlich ohne einen Kaufzwang und ohne Kosten für Sie. Haben Sie dann gewählt und sind zufrieden mit den Mustern, dann senden wir Ihnen wieder ohne Extrakosten für Verpackung und Porto das Gewünschte ins Haus. – –

Herrenstoffe aus blauem, reinwollenem Kammgarn, nur erprobte Qualitäten .... Mk. 9.80, 7.50, **6.80**

Herrenstoffe aus reinwollenem Kammgarn, dezente, vornehme Muster 13.50, 11.50, 9.80 **7.80**

Herrenstoffe reine Wolle, aus aparten Cheviot- u. Sportstoffen Mk. 13.50, 10.50, 9.50, **7.50**

Handgewebte Sportstoffe reine Wolle, 75 cm br. Mk. **5.75**

Knaben-Cheviotstoffe 145 cm breit, fesche Muster... Meter Mk. 7.50, 6.50, **4.80**

Knaben-Stoffe aus blauen Melton, nur Stammqualit., 140–145 cm br. Meter Mk. 8.50, 6.50, **4.80**

Knaben-Lodenstoffe imprägnierte Strichloden, verschiedene Farben, 145–150 cm br. Meter Mk. 7.50, 6.50, **4.80**

Verkauf im Erdgeschoß.

Kaufhaus **Carl Peters** G. m. b. H.

Breite Strasse 103 bis 135 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 16

LICHTSPIELHAUS HILGEN

bringt am

Samstag 8.15 Uhr
Sonntag und Montag 5 und 8 Uhr

den größten **Militär-Tonfilm** des Jahres

Aschermittwoch

In der Hauptrolle

EVELYN HOLT HANS STÜWE
ERNA MORENA

CARLO ALDINI

in

Das Panzerauto

Sensationsfilm in 9 gewaltigen Akten.

Lustspiel **Kulturfilm**

Ostermontag

feiert die **Freiwillige Feuerwehr-Kapelle Steinbüchel** im Saale des Herrn **F. Hemmelrath, Blecher,** ihr diesjähriges

Frühlingsfest

bestehend in großem

Instrumental-Konzert

Dasselbe wird ausgeführt in vollständiger Infanteriebesetzung u. bringt volkstümliche Musik zu Gehör.

Anschließend BALL

Konzertanfang 6 Uhr. Eintritt 50 Rpf.

Es laden freundlichst ein:

Der Festwirt. **Der Vorstand.**

Photo-

Apparate
Stative
Taschen
Platten
Filme
Papiere
Zubehörteile

kauft man besser und billiger bei

Central-Drogerie und Fotohaus ALBERT LONNOY

Burscheid, Hauptstr. 35.

Ausführung sämtl. Photoarbeiten schnell, gut und preiswert. Spez. „Leica" Vergrößerungen pp. Anleitung kostenlos.

UHREN-

Reparaturen

preiswert unter Garantie.

Haarsma

Uhrmacher und Optiker

Burscheid, Hauptstraße 66.

Agenten

bei Höchstprovision gesucht.

Grüssner & Co.

Neurode (Eule)

Rollo-Jalousiefabrik

Neuheiten.

Vereinigte Musiker Hilgen

veranstalten am **1. Ostertag** im Lokale des Herrn **H. Prante, Hilgen,** einen großen

TANZABEND

(15 Musiker).

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

Es laden freundlichst ein:

Der Wirt. **Die Veranstalter.**

„Zur Linde"

Pattscheid

Zu dem am 2. Oster-Feiertag stattfindenden

Festball

ladet freundlichst ein

Oskar Kall

Paffenlöh

An beiden Feiertagen ab 17 Uhr

Konzert mit Tanzeinlagen

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Lucie! Mia!

Am 2. Ostertage

Treffpunkt: Mitte Hilgen

im gemütlichen kleinen Sälchen, direkt am Schild

Carl und Otto

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 72 2. Blatt Samstag, 26. März 1932

Auf Beobachtung . .

Macht euern Dreck alleene!

In dem sonst so friedlichen Dörfchen Dirlenbach im Siegerland ist es in der Gemeindeverwaltung zu einem offenen Konflikt gekommen. Die Gemeindevertretung hatte die Tarife für den elektrischen Strom durch Mehrheitsbeschluß wesentlich gesenkt, aber dieser Beschluß fand weder die Genehmigung des Bürgermeisters noch des Kreisausschusses. Die Gemeindevertreter glaubten, daß ihre Verwaltungstätigkeit überflüssig sei, zumal man auch ohne ihre Zutun auf Grund der Notverordnung die Steuern usw. festgesetzt hatte.

Also legte die Gemeindeverwaltung mit Ausnahme des Bürgermeisters ihr Amt nieder. Sie will erst dann wieder „in die Regierung eintreten", wenn die Tarifsenkung durchgeführt wird. Der Bürgermeister hat deshalb den Landrat angerufen, damit dieser mit den Vertretern verhandeln kann. Ob er allerdings etwas ausrichtet, ist sehr fraglich.

*

Gipfel der Frechheit

Vor einiger Zeit verschwand aus dem Beratungszimmer der Mantel eines Bochumer Gerichtsvorsitzenden. Bald darauf fand sich der Mantel in einer Pfandleihe vor, wo ihn der Dieb für acht Mark versetzt hatte. Auf diesem Wege gelang es, den Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es ist ein junger Mann, der von der Polizei schon wegen verschiedener Straftaten gesucht wird und sich mit Hilfe falscher Papiere bisher der Verfolgung entzog.

Der bestohlene Vorsitzende war nicht wenig erstaunt, als er erfuhr, wer seinen Mantel hatte mitgehen lassen. Der Bursche hatte nämlich die Frechheit besessen, nachdem er den gestohlenen Mantel zum Versatzamt gebracht hatte, von dort schnurstracks in den Gerichtssaal zurückzukehren und sich mit dem Landgerichtsdirektor in ein Gespräch einzulassen. Dabei schimpfte er nach Noten auf den Dieb, der sich nicht einmal durch die Achtung vor dem Amtstalar in seinem Vorhaben stören ließ. Hoffentlich wird der Richter es auch an der notwendigen Strafe nicht fehlen lassen!

*

Nur halte fern von dieser Tür . . .

Es ist eine in ländlichen Gegenden weitverbreitete alte schöne Sitte, über den Eingang des Hauses einen Spruch, oder einen herzlichen Willkommensgruß zu malen. In einem kleinen schlesischen Dorfe hat ein durch seinen Humor bekannter Bürger einen alten Hausspruch in moderner Fassung wieder aufleben lassen. Ueber der Eingangstür seiner Wohnstätte steht in großen Lettern folgender Vers:

„Gott schütze alle in diesem Haus,
Auch die da gehen ein und aus;
Nur halte fern von dieser Tür
Das Finanzamt und den Gerichtsvollzieh'r".

*

Der Täter ist erkannt

Die Anzeigen unter der Rubrik „Verloren" in den Zeitungen tragen gerne den Vermerk „Der Täter ist erkannt". Auch in einer Budapester Tageszeitung erschien dieser Tage solch eine Anzeige, in der der Verlust eines wundervollen Pelzmantels angezeigt wurde. Der Dieb wurde um sofortige Rückgabe ersucht, da er erkannt sei. Am nächsten Tage erschien in der gleichen Zeitung an derselben Stelle eine Anzeige: „Der Dieb hat Reue und Angst vor dem Gericht. Er bittet um schleunige Abholung des Pelzes bei ihm". Heute wartet er noch auf die Abholung . . . . !

*

„Verzweiflungsakt" eines Metzgers

Ein Groninger Metzger hatte dieser Tage sechs halbe Schweinsköpfe in seinem Schaufenster zu 10 Cents ausgestellt. Da trotz des niedrigen Preises keine Käufer auftauchten, ermäßigte er seine Forderung für diese halben Schweinsköpfe auf die Hälfte, in der festen Ueberzeugung, daß sich nun endlich Liebhaber dafür finden würden. Aber auch dies half nichts. Schließlich faßte der Metzger am Abend den Entschluß, die sechs halbierten Schweinsköpfe während der Nacht vor seinem Laden auf der Straße auszuhängen, wobei er sich der Hoffnung hingab, daß sie nunmehr am nächsten Tage wohl verschwunden sein würden. Wer beschreibt aber sein Entsetzen, als er am kommenden Morgen statt der sechs halben Schweinsköpfe zwölf halbe Schweinsköpfe vor seinem Laden hängen sah.

Offensichtlich hat ein Kollege die fehlenden sechs Hälften dazubesorgt. Was nunmehr mit diesen zwölf halben Schweinsköpfen geschah, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls hat es aber der Metzger nicht gewagt, die Schweinsköpfe in der folgenden Nacht wieder vor seinem Laden aufzuhängen, da er fürchtete, daß sie sich am folgenden Morgen abermals verdoppelt haben könnten.

*

Opfer der Weltkrise

Vor etwa sechs Jahren wurde in Chicago der Bankbeamte Harry Corner zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Er war angeklagt, seine Geliebte erschossen zu haben. Corner beschwor seine Unschuld. Es half ihm nichts, er wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Genau fünf Jahre und elf Monate nach Harry Corners Verurteilung wurde der richtige Mörder entdeckt. Für die erlittene Freiheitsberaubung wollte ihm der Staat eine Entschädigung von 20 000 Dollar zahlen.

Ohne lange zu überlegen sagte Corner „Nein!" Er wollte vom Staate kein Geld, man solle ihm einfach die abgesessene Zuchthausstrafe gutschreiben. Und da die amerikanischen Gouverneure das Geld immer noch höher schätzen, als man es in Europa tut, ging der Gouverneur von Chicago auf diesen grotesken Vorschlag ein. Man eröffnete das erste Konto der Zuchthausstrafen; Corner erhielt eine Quittung und verschwand.

Für ihn begann nun ein herrliches Leben. Alles was er in der Einsamkeit der Zelle geträumt, alle verschwiegenen Rachegedanken, setzte er nun in die Tat um. Allerdings, er beschränkte sich auf „Vergehen". So ging er spazieren, klatschte plötzlich einem Polizisten eine Ohrfeige mitten ins Gesicht, zog sein Notizbuch und strich für diese Tat zehn Tage Gefängnis ab. In einer Nacht raubte er aus dem Park eines Millionärs sämtliche Rosen und schenkte sie seiner Freundin. Ein anderes Mal soupierte er in einem der besten Hotels, aß, was gut und teuer war, konnte nicht bezahlen und notierte in seinem Konto: Soll für Zechprellerei — 14 Tage Haft.

Nach einem Jahr hielt er, wie es sich gehört, die Abrechnung. Er hatte von seinem Guthaben erst fünf Monate und 17 Tage verbraucht. Aber eines Tages wurde ihm das alles zu dumm. Er ging zu dem Zuchthausdirektor und schlug ihm nun vor, man möge die restliche Zeit in barem Gelde auszahlen. Man war, wenn auch nicht gerne damit einverstanden. Harry Corner nahm das Geld in Empfang, beteiligte sich an einer Bank — und machte Pleite.

Jetzt steht er ohne Geld und ohne Strafguthaben da. Opfer der Weltkrise!

Zum Gedächtnis des 200. Geburtstages von Josef Haydn

Karfreitagskonzert der Musikgesellschaft

„Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze" und Symphonie in Es dur

Das Jahr 1932 ist nicht allein ein Goethe-Jahr, es ist auch mit gleicher Berechtigung ein Haydn-Jahr. Sind doch bekanntlich am 31. März 200 Jahre seit dem Geburtstag des Schöpfers zwei so unvergänglicher Chorwerke wie „Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten", des ersten Meisters der Symphonie und des Streichquartetts vergangen. Weiß man auch heute, daß schon vor Haydn Symphonien und Quartette, und zwar sehr gute geschaffen worden sind, so ist doch der Ruhm, ihnen die für die Folge maßgebende und endgültige Form gegeben und in diese Form einen erhöhten Inhalt gegossen zu haben, dem österreichischen Meister unbenommen. Mit vollem Recht hatte daher unsere Musikgesellschaft (Instrumentalverein und Gemischter Chor) diesem Großen im Reiche der Musik einen Abend seines Konzertwinters gewidmet. Es war eine Tat, die würdig der ruhmreichen Tradition dieser Gesellschaft ist und in der heutigen so schweren wirtschaftlichen Not unseres Volkes doppelt gewertet werden muß.

Unsere Musikgesellschaft ließ den unvergeßlichen Meister der Töne als Chorwerkschöpfer und als Symphoniker zu Worte kommen, und wenn er dabei auf nicht allzu oft gespielte Werke zurückgriff, so hat auch das seine Berechtigung. Unser Herz weilt in diesen Tagen bei dem Leiden und Sterben des Gottessohnes. Haydn hat ihm in seinen „Sieben Worten des Erlösers am Kreuze" ein packendes Tongewand gegeben. Bei diesem verhältnismäßig selten aufgeführten Werk des bei der endgültigen Formgebung fast Siebzigjährigen muß man allerdings in Betracht ziehen, daß es eigentlich ganz für den kirchlichen Gebrauch geschaffen ist, darum auch den dafür bestehenden ungeschriebenen Gesetzen folgen mußte. Aber mit dem Recht des großen Künstlers hat Haydn sich doch in manchem sehr frei innerhalb dieser Gesetze bewegt; und wenn uns heute die eine oder andere Stelle recht eigenartig berührt, wie z. B. die für unser Empfinden fast muntere Pizzikato-Begleitung zu den Worten „Ach mich dürstet", so müssen wir in Rechnung setzen, daß die Zeit vor rund 150 Jahren mit dieser Begleitform ein ganz anderes Empfinden verbunden haben kann. Die genannte und manche andere Eigenart läßt sich aber auch daraus erklären, daß die Urform des Werkes reine Instrumentalsätze waren, denen erst später unter gewissen Abänderungen auch der Musik ein Text unterlegt worden ist, der nicht überall mit dem musikalischen Empfindungsgehalt in Einklang gebracht worden ist. In seinem Bau zerfällt das Werk in zwei gehaltlich wenig von einander unterschiedene Teile. Der erste umfaßt die vier Worte: „Vater vergib ihnen . . . ", „Fürwahr, ich sage es dir . . . ", Frau, hier siehe . . . " und „Mein Gott, warum . . . ". Das nun folgende Wort „Mich dürstet" ist als einziges einer Solostimme, dem Tenor, übertragen, während das sechste Wort „Es ist vollbracht" wieder der Chor singt. Einen wundervollen Ausklang nimmt das Werk — ein das Erdbeben beim Tode des Erlösers schildernder Schlußchor war mit Recht weggelassen worden — mit dem aus dem Empfinden der Erlösung und Versöhnung heraus geborenen, am Schlusse leise wie in das ganze Weltall verschallenden „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist". Um den inneren Zusammenhang der einzelnen Sätze noch inniger zu gestalten, hatte Herr Musikdirektor Ris in engster Anlehnung an Haydns Musik verbindende Rezitative komponiert, die sich bestens einfügten und bewährten.

Es ist keine leichte Aufgabe für den Dirigenten, namentlich nicht im Konzertsaal, wo die Umwelt leicht das kirchliche Gepräge des Werkes vergessen macht, die vorhandene Einheitlichkeit der Grundstimmung so durch Abstufungen zu beleben, daß doch die Grundlinie gewahrt bleibt. Man darf Herrn Kgl. Musikdirektor Ris das Zeugnis ausstellen, daß ihm gleichwohl beides trefflich gelungen ist. Er hatte das ausgezeichnet spielende Orchester und den prächtig singenden Chor fest in der Hand. Hoch erfreulich war es, wie sauber und tonrein und wie von warmem Empfinden beseelt alle ihre Aufgabe erfüllten, ebenfalls ein beredtes Zeugnis für den tüchtigen Leiter, der die Einstudierung sorgfältig und gründlich durchführte. Ein besonderes Lob gebührt noch dem Chormitgliede Fräulein Marta Walther, das die Rezitative ausdrucksvoll zum Vortrag brachte. Ergriffen und gepackt lauschten die Zuhörer, und wenn nach dem wundervollen Ausklang des Chorwerkes erst sehr spät und schwach der Beifall einsetzte, so war dies der beste Beweis für die Wirkung, die eigentlich jede laute Kundgebung ausschloß. Die innere Zustimmung zu Werk und Ausführung war um so stärker.

Im zweiten Teil des Konzertes hörten wir dann die „Symphonie in Es dur mit dem Paukenwirbel". Sie ist das erste jener zwölf symphonischen Werke, die Haydn für die von ihm in London geleiteten Konzerte in den Jahren 1791—94 schrieb. Ein dumpfer Paukenwirbel leitet sogleich ein feierliches, gespannte Erwartungen weckendes Adagio ein, das später in ein frisches und heiteres Allegro übergeht. Wie um zu zeigen, daß Scherz und Ernst des Lebens im Menschenherzen dicht beieinander wohnen, ändert sich das Bild im Andante, das gemessen, fast gravitätisch, aber eindringlich und bedeutsam einherschreitet. Der dritte Satz ist ein melodiereiches Menuett; der vierte aber ist aus einem einzigen Thema gewoben, das aus dem Volksmund hervorgesprungen zu sein scheint, so frisch, so natürlich klingt es.

Mit der Wiedergabe dieses herrlichen Werkes bot uns der Instrumentalverein wiederum eine seiner bekannten Musterleistungen. Herr Musikdirektor Ris war seiner wackeren Künstlerschar ein sicherer und bewährter Führer, der sie an mancherlei Klippen glücklich vorbei leitete und dabei doch über das Technische hinaus dem Gehalt kaum etwas schuldig blieb. Der Reiz des köstlichen Vortrages lag im natürlichen Fluß der Themenführung, der Genauigkeit des Ineinandergreifens und der Ablösung der Instrumentalgruppen und dem frischen Hauch warmen Empfindens, mit dem hier wahre Haydn'sche Musik gestaltet wurde. Wenn wir aus dem tüchtigen Orchester unseren alten Burscheider Musiker Herrn Alwill Paffrath besonders hervorheben wollen, so deshalb, weil es doch sicherlich zu den Seltenheiten gehört und ein Beweis echter treuer Liebe zur edlen Musika ist, wenn er im weißen Haar und im Alter von 75 Jahren noch so kraftvoll-zuversichtlich wie im zweiten Satz die Sologeige meistert.

War so das Haydnkonzert unserer Musikgesellschaft vom musikalischen Standpunkt aus ein entschiedener Erfolg, der an den der weit über unsere Mauern hinaus berühmten Oratorienkonzerte in der Vortriegszeit anklingt, so war er das gleiche auch in äußerer Hinsicht, und zwar sowohl nach dem der heutigen Zeit entsprechenden guten Besuch als auch nach der Wirkung auf die Zuhörer. Rauschender Beifall folgte der Symphonie, der die hohe Befriedigung der Anwesenden über den seltenen Genuß zum Ausdruck bringen und gleichzeitig dazu aufmuntern sollte, in Zukunft wieder derartige Veranstaltungen unserer Musikgesellschaft zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Hoffen wir von ganzem Herzen, daß wir bald wieder solche Verhältnisse haben, die dieses ermöglichen.

Das stimmt nicht alles!

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahndirektion Wuppertal hat unterm 20. 3. 1932 an die Westdeutsche Verkehrskommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands in Essen folgendes Schreiben gerichtet:

Ihre Nachricht vom 9. 3. 1932
Betrifft: Fahrplan 1037/1020

Der Ausfall des Zugpaares 1020/1037 war von uns wegen Unwirtschaftlichkeit auf Grund längerer Beobachtung der Besetzung — nicht wie Sie angeben, auf Grund von Gelegenheitszählungen — nach Verhandlungen mit dem Kreisverkehrsverband Opladen angeordnet worden. Wir haben uns bei den Verhandlungen gleichzeitig mit der Einrichtung von Kraftwagen im Plane der ausgefallenen Züge einverstanden erklärt. Diese Kraftwagenfahrten sind schon nach kurzer Zeit wegen schlechter Benutzung wieder fortgefallen, was Ihnen beweisen dürfte, daß der von uns angeordnete Ausfall durchaus begründet war. Die finanzielle Lage der Reichsbahn gestattet bei dem immer noch zurückgehenden Personenverkehr die Wieder-Einlegung der Züge leider nicht.

Es handelt sich in dem obigen Schreiben, wie unsere Leser auch wohl schon bemerkt haben werden, um die Angelegenheit des Ausfalles unserer beiden letzten Züge, die die Reichsbahndirektion nunmehr auch im Sommerfahrplan streichen will. Wir haben uns mit dieser leidigen Sache, die hier und überhaupt an der Strecke Opladen—Burscheid—Wermelskirchen—Lennep so viel Aufregung und Entrüstung hervorgerufen hat, in den letzten Tagen wiederholt ausführlich befaßt und die Lage, wie sie durch die ganz unberechtigte Maßnahme der Eisenbahn entsteht, eingehend geschildert. Zu den obigen Ausführungen hätten wir aber doch noch einiges zu sagen.

Die Unwirtschaftlichkeit der Züge haben wir nie bestritten, aber stets darauf hingewiesen,

Die Veranstaltungen an den Ostertagen

Samstag, Sonntag, Montag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Ihre Hoheit befiehlt" mit großem Beiprogramm

Lichtspielhaus Hilgen
„Aschermittwoch", „Das Panzerauto" und Beiprogramm

Ostersonntag

Bergischer Hof, Burscheid (Hans Maron)
Großer lustiger Wiener Abend

Hotel Kaiserhof, Burscheid (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Konzert mit Tanz

Vereinigte Musiker Hilgen
17 Uhr Tanzabend (Prante-Hilgen)

Ostermontag

Hotel Kaiserhof, Burscheid (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
20 Uhr Festball

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Konzert mit Tanz

Heyders Altbergische Gaststätten, Hilgen
Konzert und Tanzunterhaltung

Freiw. Feuerwehrkapelle Steinbüchel
18 Uhr Frühlingsfest (Hemmelrath-Blecher)

MGV „Rheinland" Lützenkirchen
18 Uhr Frühjahrskonzert (Heinrichs-Clief)

„Zur Linde" Pattscheid (Oskar Kall)
Festball

Der Sport an den Ostertagen

Sportplatz Griesberg

Sonntag 15,30 Uhr BVB 1. — Rheydter Spielverein Ref.

Montag 10 Uhr BVB Schüler — BV Lüttringhausen Schüler

---

daß es für die Eisenbahn doch viel rentabler wäre, wenn sie statt der langen und kostspieligen Dampfzüge Triebwagen einlegte, wie dies anderwärts in unserm Vaterlande bereits mit gutem Erfolg geschehen ist. Anderseits muß aber auch die Reichsbahn als allgemeines Verkehrsinstitut mit in Kauf nehmen, daß sie Züge fahren läßt, die sich nicht rentieren, die aber den Verkehrsbedürfnissen entsprechen. Wenn die Reichsbahn alle die Züge streichen wollte, die unwirtschaftlich sind, dann müßte sie unseres Erachtens viele Striche machen. Auf unserer Strecke hier sind die Züge im allgemeinen noch immer gut besetzt, und da darf man auch wohl im Interesse der Bewohner verlangen, daß da einmal ein Zug mitdurchgeht, der sich nicht gerade rentiert. Wie würde es etwa einem Kaufmann ergehen, der auch so handeln wollte wie die Reichsbahn und seinen Laden nur an den Tagen öffnet, wo er weiß, daß er ein Geschäft macht. Er würde sicherlich sein Geschäft bald für immer schließen können.

Die ganze Rücksichtslosigkeit der Reichsbahn, die in dem Ausfall dieser beiden Züge gegenüber der hiesigen Bevölkerung zum Ausdruck kommt, liegt doch darin, daß sie diese ab 22,15 Uhr von jedem Eisenbahnverkehr abschneidet. Hinzu kommt die katastrophale Auswirkung auf den Fremdenverkehr, den die Reichsbahn doch sonst immer fördern will, dem dann als letzte Verbindungsmöglichkeit der Zug 20,44 Uhr zur Verfügung steht.

Zu dem Schreiben ist weiter zu sagen, daß nach unserm Wissen der Kreisverkehrsverband gezwungener Maßen dem Ausfall der beiden Züge nur als vorübergehende Maßnahme im Winterfahrplan zugestimmt hat und nicht, daß die Züge überhaupt ausfallen sollen. Auch im Kreisverkehrsverband war man der Ansicht, daß die Züge im Sommerfahrplan wieder gefahren würden.

Und nun noch zu einem: die Reichsbahn schreibt, daß die Kraftwagenfahrten schon nach kurzer Zeit wegen schlechter Benutzung wieder fortgefallen sind. Das stimmt nicht. Wohl ist die Fahrt von hier nach Wermelskirchen, die auch nur ein Versuch sein sollte, eingestellt worden, dagegen verkehrt der Wagen von hier nach Opladen und zurück auch heute noch und hoffentlich auch in Zukunft, da von dieser Seite doch bedeutend mehr Entgegenkommen gezeigt wird als von der Eisenbahn.

Wenn die Reichsbahndirektion Wuppertal unbedingt auf unserer Strecke Züge einsparen will, so stehen zu diesem Zweck weniger wichtige Züge als gerade die beiden letzten zur Verfügung. Das wird man doch auch wohl dort einsehen müssen, wenn man nur den guten Willen hat.

Aus dem „Bergischen Volksboten"
(Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 23. März 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Entwurf des Militärstrafgesetzbuches. In juristischen Kreisen findet derselbe sehr viel Beifall. Man rühmt an ihm nicht nur die glückliche, präcise Fassung, sondern vor allem auch die Berücksichtigung der neueren Ergebnisse der Wissenschaft und der Forderungen der Humanität; die bei der Militärgesetzgebung nicht ganz unentbehrliche Abschreckungstheorie ist nur so weit beibehalten, als dies unumgänglich nothwendig war, und überhaupt eine Annäherung an das bürgerliche Strafgesetzbuch unverkennbar. Man hatte in Abgeordnetenkreisen ursprünglich die Annahme en bloc angeregt, ist aber doch von diesem Gedanken zurückgekommen, so daß der Entwurf den im April zusammentretenden Reichstag eingehend beschäftigen wird. — Dem Bundesrathe wird demnächst der Landeshaushalts-Etat für die Reichslande Elsaß-Lothringen vorgelegt werden, der dem Reichskanzleramte bereits zugegangen. Dieser Etat zeigt sehr günstige Verhältnisse auf; dem Vernehmen nach soll er über 43 Millionen Franken verfügen, welche ganz besonders der Hebung des Elementar- und höheren Schulwesens zu Gute kommen sollen, und zwar namentlich durch Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer. Mit der Feststellung dieses Etats ist voraussichtlich ein wichtiger Abschnitt des Organisationswerkes für die Reichslande vollendet. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wodurch der Deutsche Reichstag auf den 8. April einberufen wird. — Am Geburtstage des Kaisers werden jedem deutschen Regiment, das an den Kämpfen von 1870—71 Theil genommen, noch 20 eiserne Kreuze 2. Klasse überwiesen werden und sollen diese Ehrenzeichen, der Bestimmung des Kaisers zufolge, nicht an Offiziere, sondern an Unteroffiziere und Gemeine zur Vertheilung kommen.

Bourscheid. Nachdem zu Anfang der vorigen Woche in Hüscheid zwei nebeneinander gebaute Scheunen abgebrannt, ist in der Samstag-Nacht in Pattscheid ebenfalls eine Scheune eingeäschert worden. Desgleichen fand man dort in der Nähe in einer andern Scheune einen Brand angelegt, welcher aber nicht zum Ausbruch gekommen ist. Es ist also klar, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt, welche mit den andern beiden Fällen wohl in Verbindung zu bringen ist. Heute hat man hier eine der That dringend verdächtige Person verhaftet und abgeführt.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Straßerhof. Am Ostermontag den 1. April cr., Kaffee-Kränzchen, wozu freundlichst einladet: C. A. Gerlach. — Am 2. Ostertage findet bei mir Ball statt, wozu freundlichst einladet: Ernst Speck zu Bourscheid. — Gestorben ist Frau Wilhelmine Martin geb. Irler im Alter von 49 Jahren zu Geilenbach.

Vom 27. März 1872. Aus Berlin wird gemeldet: In der am 22. März stattgehabten Abendsitzung des preuß. Abgeordnetenhauses wurde die Kreisordnung bis zum Schlusse berathen und in der Fassung der Commission erledigt. — Der Staats-Anzeiger meldet amtlich die Adelstitel-Verleihung, welche den Banquiers Gerson, Bleichröder und Hansemann zu Theil geworden ist und fügt ausdrücklich hinzu, daß der Adel „erblich" sei. Es ist dies der erste Fall in Preußen, daß ein Israelit, welcher directe Nachkommenschaft hat, geadelt wird. Ueberhaupt ist die Nobilitirung Bleichröder's der zweite Fall der Adelung eines Israeliten (der erste betraf den Freiherrn Abraham Oppenheim in Köln). — Die Pariser Presse kann nicht umhin, in Betracht zu ziehen, was Deutschland seit einem Jahre im Elsaß vollbracht, gethan und angebahnt, um sich die wiedererworbenen Landestheile zu assimiliren.

Bourscheid. Für Singvögel gibt es keinen gefährlicheren Feind wie die Elstern, welche den jungen Vögeln eifrig nachstellen, und doch sieht man dieselben so oft in unseren Gärten herumfliegen. Alle Freunde der kleinen Sänger werden ersucht, diesem Treiben der Elstern nach Kräften ein Ende zu machen.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung der Bürgermeisterei Bourscheid vom 23. März 1872. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Pilgram waren anwesend die Herren Urbahn, Richartz, Sträßer, Conrads, Steffens, Casel, Zeitschner, Schmitz, Müller, Ortlinghaus, Coen, Schorr, Artz, Thiel, Hinrichs und Jung. Der Vorsitzende erstattete Bericht über das Ergebniß der am 20. d. M. stattgehabten Verdingung des Kirchthurmbaues und erklärte sich die Versammlung mit der Uebertragung des Baues an den Untermer W. Rausch einverstanden. Demnach wurde beschlossen, das zu der Ausführung dieses Baues erforderliche Kapital von 7000 Thlrn. bei der hiesigen Filial-Sparkasse anzuleihen und in 28 Jahren zu amortisieren. Die Versammlung nahm Kenntniß von einer Verfügung der Königl. Regierung, Hebegebühren des Gemeinde-Empfängers betreffend, und beschloß von einer weiteren Verfolgung der Sache Abstand zu nehmen. Den Anträgen der Lehrer Kretzen und Pulfrich auf Ueberweisung des von auswärtigen Schülern erhobenen Schulgeldes wurde entsprochen, der Antrag des A. E. Gogarn auf Erlaß der Straßenbeleuchtungskosten jedoch als unbegründet abgelehnt. Bourscheid, den 25. März 1872. Für die Richtigkeit: Der Bürgermeister: Pilgram. — Ostermontag den 1. April findet in meinem Lokale Ball statt, wozu freundlichst einladet: Joh. Wilh. Göddertz zu Blasberg.

Wer heiraten will

Landwirt Gustav Ehrenstein, wohnhaft in Leuscheid und Erna Fuchs, ohne Beruf, wohnhaft in Kocherscheid, vordem in Hilgen. — Kraftwagenführer Willy Glauner, wohnhaft in Burscheid-Geilenbach 1109 und Schuharbeiterin Erna Schwarz, wohnhaft in Wermelskirchen, Hohestraße 53. — Schleifer Willi Hoppe, wohnhaft in Benninghausen 592 und Anna Katharina Esselborn, ohne Beruf, wohnhaft in Benninghausen 599.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Biersteuer in doppelter Höhe

Zu einer kurzen Sitzung fand sich die Amtsvertretung am Mittwoch zusammen. Insbesondere handelte es sich um die Forterhebung der Biersteuer über den 31. März hinaus. Bekanntlich erhebt die Gemeinde seit 1. August 1931 die doppelte Biersteuer. Die Verwaltung schlägt die Beibehaltung der doppelten Biersteuer vor. AV Selbmann spricht sich gegen die Weitererhebung der Biersteuer aus. AV Platthaus erklärt, daß es auch ihm schwer falle, der Vorlage zuzustimmen. AV Kolk erklärt namens der kommunistischen Fraktion, daß sie nicht nur die Vorlage ablehne, sondern jegliche Steuer. Der Bürgermeister führt noch aus, daß bei Erhebung der doppelten Landessätze eine Biersteuer in Höhe von 6 Mark pro Hektoliter bei Vollbier, gegenüber bisher 10 Mark in Frage kommt. Für den Ausfall, den die Gemeinde durch die notverordnete 40prozentige Senkung erleidet, wird eine Entschädigung aus Reichsmitteln erfolgen. Nachdem sich AV Schmitz für die Weitererhebung ausgesprochen hat, beschließt Amtsvertretung mit Mehrheit die Weitererhebung der Gemeindebiersteuer gemäß der Biersteuerordnung für den Bezirk der Gemeinde Witzhelden vom 27. November 1930 und dem Nachtrage zu dieser Ordnung vom 17. Juli 1931, nach Maßgabe der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Biersteuersenkung.

Zu Punkt 2 „Haushaltsplan für 1932" erklärt der Bürgermeister, daß die Vorlage wegen der noch bestehenden Unklarheiten auf manchen Gebieten noch nicht möglich gewesen sei. Er empfiehlt den Haushaltsplan noch für kurze Zeit zurückzustellen. Amtsvertretung stimmt dem Vorschlage zu und ermächtigt den Bürgermeister, die Geschäfte bis zur endgültigen Verabschiedung des Haushaltsplanes nach Maßgabe des Haushaltsplanes für 1931 weiterzuführen.

Gemeinderatssitzung in Odenthal

Nach längerer Pause trat am Mittwoch im Gasthause Nisius-Odenthal die Gemeindevertretung zusammen.

Zu Eingang führte der Vorsitzende, Bürgermeister Brochhagen, kurz aus, daß die kommunalen Aufgabengebiete durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr auf die zwangsläufigen Verwaltungsgeschäfte eingeschränkt werden mußten, weil für irgendwelche freiwilligen Aufgaben Mittel nicht vorhanden seien. Es gelte das besonders hinsichtlich des Wohnungsbaues, der Unterhaltung öffentlicher Gebäude und vor allem des Straßenbauwesens. Auf diesem Gebiet habe die Gemeinde im letzten Jahre notgedrungen Einsparungen machen müssen, die mit einer geordneten Wegeunterhaltung nicht in Einklang zu bringen seien. Weil auch in Zukunft die verfügbaren Mittel immer knapper würden, wäre man gezwungen, einer Anregung zu folgen, die schon vor längerer Zeit gegeben worden sei und die dahin gehe, auf Grund der Bestimmungen des Kommunal-Abgaben-Gesetzes die Hand- und Spanndienstpflicht einzuführen. Auch werde man gezwungen sein, in der eigenen Gemeinde mehr als bisher nach einwandfreiem Steinmaterial zu forschen, um den teuren Bezug auswärtigen Straßenbaumaterials auszuschalten. Es seien Vorbereitungen nach dieser Richtung hin im Gange. Jedenfalls müsse die Gemeinde alles tun, um das wichtige Gebiet der Wegeunterhaltung nicht zu vernachlässigen und die Durchführung dieser Aufgaben den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen.

Abnahme der Gemeinderechnung für 1930

Der Abschluß zeigt ein verhältnismäßig günstiges Bild. Er weist einen Bestand nach von 6942,94 RM. Die Einnahmen betrugen RM 410 624,15, die Ausgaben RM 403 681,21. Die Reste an Einnahmen und Ausgaben gleichen sich ungefähr aus. Die Rechnung ist von einer besonderen Kommission eingehend durchgeprüft worden. Einzelne Mängel werden besprochen, etwaige Kreditüberschreitungen nachträglich genehmigt und danach der Abnahme der Rechnung zugestimmt.

Erlaß einer neuen Geschäftsordnung

Die Anregung, für die Gemeindevertretung und die zuständigen Kommissionen und Ausschüsse eine neue Geschäftsordnung zu schaffen, liegt schon längere Zeit zurück. Veranlassung dazu gaben unliebsame Auseinandersetzungen in der Wohlfahrtskommission, da das Gebot der Geheimhaltung von Beschlüssen und Aeußerungen einzelner Mitglieder nicht immer beachtet wurde. Der Entwurf der neuen Geschäftsordnung regelt gerade diese Frage eingehend. Die Angelegenheit ist in den früheren Sitzungen der Finanzkommission wiederholt und eingehend durchberaten worden, sodaß die Geschäftsordnung nach kurzer Befürwortung durch die einzelnen Fraktionen, allerdings gegen die Stimmen der kommunistischen Gemeindeverordneten, angenommen wird.

Bericht über die Finanzlage der Gemeinde

Bürgermeister Brochhagen geht aus von der Beratung des Haushaltsplanes für 1930, der mit einem ungedeckten Fehlbetrage von RM 27 000 verabschiedet wurde. Zu diesem Fehlbetrage sind zunächst die Ausfälle an Steuern hinzuzurechnen, die zum Teil recht erheblich sind. Beispielsweise werde man bei den Reichssteuern mit einem Ausfall von etwa RM 14 000, bei der Gewerbesteuer (Anteile von den Betriebsgemeinden) RM 3500 und bei den Realsteuern mit einem Ausfall von RM 4600 rechnen müssen. Hinzu käme eine erhöhte Kreisumlage von RM 9300 und ein Mehr an Unterstützungen von RM 3240. Diesen Ausfällen bezw. Mehraufwendungen im Gesamtbetrage von etwa RM 61 200 stehen zunächst die Einnahmen an erhöhter Bürger- und Biersteuer mit etwa RM 18 000, an Ersparnissen im Wegebauwesen etwa RM 10 000 und an Besoldungen usw. etwa RM 4000 gegenüber. Dazu kommen alle sonstigen Einsparungen, die sich nur irgendwie verantworten ließen. Durch die Kürzungen der Gehaltsbezüge und die Einsparungen an Personal seien die Besoldungsausgaben (aufs Jahr gerechnet) gegen 1930 um rund 1 Drittel = RM 11 000 ermäßigt worden. Nach dem Stande der Kasse vom 1. März 1932 und unter vorsichtiger Veranschlagung der voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben bis zum Schluß des Rechnungsjahres glaubt man mit einem Fehlbetrage von rund RM 14 000 abschließen zu müssen, einer Summe, die für unsere Verhältnisse sehr bedeutsam erscheint und wenig günstige Aussichten für die Beurteilung des neuen Haushaltsplanes bietet, der nach Ansicht des Vorsitzenden in Kürze die Kommissionen beschäftigen und voraussichtlich im Monat Mai der Gemeindevertretung unterbreitet werden soll.

Verschiedenes

Unter Verschiedenes gibt der Vorsitzende bekannt, daß er auf Grund der Notverordnung vom 12. September 31. die bisher schon bestehende Getränkesteuerordnung verlängert habe. — Weiter wurde beschlossen, die Geschäfte der Handarbeitslehrerin an der Schule Schallemich vom 1. Mai 1932 ab der Lehrerin Anna Theisen in Eichholz zu übertragen.

In der folgenden geheimen Sitzung wurde die Ermäßigung der Jagdpächte besprochen und verschiedene Personal- und Grundstücksfragen geregelt.

Diese Ausgabe umfaßt 22 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas;
für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Das Neueste

Der bekannte Segelflieger Günther Groenhoff hat in seiner Darmstädter Wohnung in einem Schwermutsanfall einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas unternommen. Sein Zustand ist bedenklich.

Ein Wal von ungefähr 12 000 Pfund wurde gestern an der Elbmündung von einem Bergungsdampfer gefangen und nach Cuxhaven eingeschleppt. Leider war das Tier in der fünfstündigen Fahrzeit erstickt.

Die angekündigte Zusammenkunft zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem englischen Ministerpräsidenten Mac Donald wird voraussichtlich direkt nach Ostern in London stattfinden. Nach Pariser Blättermeldungen werden der Donaubundplan und die Reparationszahlungen zur Besprechung kommen.

Der französische Passagierdampfer „Providence" ist auf einer Mittelmeer- und Orientreise mit 300 Fahrgästen an Bord auf ein Riff in der Nähe der Dardanellen aufgelaufen.

Während eines Rugbyspiels in Leeds (England) geriet die Zuschauertribüne in Brand. Sie wurde vollkommen eingeäschert. Personen kamen nicht zu Schaden.

Im amerikanischen Abgeordnetenhaus kam es gestern zu einer stürmischen Aussprache über das Alkoholverbot. Eine Gruppe Abgeordneter hatte bei der Beratung eines Umsatzsteuergesetzes den Antrag eingebracht, daß die Herstellung von Bier mit einem geringen Alkoholgehalt gestattet werden solle. Dieser Antrag wurde nach einer leidenschaftlichen Debatte zwischen den Anhängern und Gegnern des Alkoholverbots schließlich mit 216 gegen 132 Stimmen abgelehnt.

Die Metropolitain Oper in Newyork hat ihre Schauspieler und das Personal aufgefordert, freiwillig von den Kontrakten zurückzutreten und den Gehaltskürzungen zuzustimmen.

Die Japaner haben einen Abkommensentwurf veröffentlicht, der im allgemeinen mit den Bedingungen des chinesisch-japanischen Vorabkommens übereinstimmt. Die Japaner fordern jedoch ein zeitweiliges Verbleiben eines Teils der japanischen Streitkräfte in den Gebieten, die an den außerhalb der internationalen Niederlassung liegenden Straßenbezirken angrenzt.

In Japan wurde die angekündigte Regierungsumbildung nunmehr durchgeführt. Danach wird das Innenministerium, das bisher der Ministerpräsident verwaltete, von dem Justizminister übernommen. Zum Justizminister wurde ein höherer Verwaltungsbeamter ernannt.

Die chinesisch-japanischen Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai werden heute fortgesetzt. Nach einer englischen Meldung hatten sich die Gegensätze zwischen der japanischen und chinesischen Auffassung gestern so weit verschärft, daß mit einem völligen Abbruch der Verhandlungen gerechnet werden mußte. Den Bemühungen des englischen Gesandten sei es dann gelungen, die Vertreter der beiden Staaten zum Weiterverhandeln zu bewegen.

„Graf Zeppelin" wieder auf der Heimreise

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist zur Rückfahrt von Brasilien nach Friedrichshafen heute Morgen gegen 4,30 Uhr nach unserer Zeit in Pernambuco aufgestiegen.

Schweres Zugunglück in Rumänien

In der heutigen Nacht stieß der von Braila nach Bukarest abgefahrene Schnellzug in der Nähe der Station Baldonivesci mit dem Personenzug Galatz—Braila zusammen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 20 Personen schwer verletzt. Die Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Auch Amerika muß Opfer bringen

Der amerikanische Präsident Hoover äußerte sich zu Pressevertretern, daß es zur Beseitigung des Fehlbetrages im Staatshaushalt der Vereinigten Staaten nur zwei Möglichkeiten gebe. Entweder müßten die Steuern erhöht oder die Ausgaben herabgesetzt werden. Eine Aufnahme von weiteren Schulden für Staatszwecke komme nicht inbetracht, da dadurch die Schwierigkeiten im amerikanischen Staatshaushalt nur hinausgeschoben würden. Präsident Hoover teilte mit, daß der Fehlbetrag im amerikanischen Staatshaushalt für das laufende Jahr ungefähr 8 Milliarden Mark betrage, für das nächste Haushaltsjahr werde er sich voraussichtlich auf 5 Milliarden Mark ermäßigen. Hoover schloß seine Ausführungen mit einem Appell an das amerikanische Volk, Opfer zu bringen für die Gesundung der Staatsfinanzen.

Aus der Heimat

Ehret das Alter!

Am gestrigen Freitag vollendete unser Mitbürger Herr Wilhelm Kalsbach, Büchelerstraße, sein 83. Lebensjahr. Das Geburtstagskind erfreut sich noch bester körperlicher und geistiger Frische und nimmt noch regen Anteil an allen Tagesfragen.

Auch wir gratulieren noch nachträglich zu dem seltenen Wiegenfest und wünschen dem wackeren Alten einen weiteren segensreichen Lebensabend.

Kinderpelz gefunden

Auf dem hiesigen Polizeibüro wurde ein Kinderpelz als gefunden abgegeben. Der Verlierer kann dort seine Rechte geltend machen.

Ihre Hoheit befiehlt

Operettenland — Wunschland, Reich der Liebe, Reich der Träume, Reich der süßen Melodien — immer wird hier aus Aerger Freude, aus Verdruß Fröhlichkeit — sehr im Gegensatz zur Gegenwart — und deshalb hat sich die Operette stets der besonderen Gunst des Publikums erfreut, und aus diesem Grunde entstand die Tonfilm-Operette „Ihre Hoheit befiehlt".

Eine kleine, anheimelnde Residenz haben lustige Tonfilmgeister mit echtem Operettenleben erfüllt. In den engen, verschneiten Straßen, im Schloß, an den Stätten des Vergnügens sind musikalische Kobolde am Werk, sich überall mausig zu machen, wo etwas los ist. Und daß in dieser Operetten-Residenz etwas, nein, eine Menge los ist, dafür sorgt die beschwingte Handlung. Wenn eine Prinzessin, das „enfant terrible" des fürstlichen Hauses, sich verstohlen auf einem Gesindeball des Städtchens im Tanze dreht und dort ihr Herz verliert, wenn sie dieser Liebe wegen die Hand eines Fürsten ausschlägt und somit das Kartenhaus der hohen Politik ins Wanken bringt, wenn sie das Heiligste vom Heiligen, „Ihre Majestät die Etikette", verletzt — dann sind alle guten Geister der Operette losgelassen, und man schwimmt im Fahrwasser vergnügtester Stimmung. So entstand eine reizende Handlung mit glücklichem Lachen, Scherzen, Küssen, Trällern, Singen, Schmollen, Trotzen und ein wenig Traurigsein — eine Handlung, die, losgelöst vom Alltäglichen, im Zeichen leichtbeschwingter Musik steht.

Diese prächtige Operette, die der Nachwelt die Schlager „Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht", „Frag nicht wie, frag nicht wo", „Trara! — Jetzt kommt die Marschmusik" brachte, wird Samstag, Sonntag und Montag mit einem guten Beiprogramm in der hiesigen Modernen Lichtbühne gegeben.

Siehe vorliegender Anzeigenteil.

Das Lichtspielhaus Hilgen

bringt in seinen Vorstellungen am heutigen Samstag, Sonntag und Montag als Hauptfilm den größten Militär-Tonfilm des Jahres „Aschermittwoch" mit Claire Rommer, Evelyn Holt, Erna Morena, Hans Stüwe, Hans Junkermann usw. in den Hauptrollen. In diesem spannenden Werk erleben wir den Karneval des Jahres 1913 in Köln mit all seinem bunten Leben und Treiben, seinen Freuden — und auch seinem Leid. Der junge Leutnant Georg von Linken muß beides mitmachen, seelige Lust und tiefen Schmerz. Die Glocken des Kölner Doms läuteten den Aschermittwoch ein. — Mit einem Schlage ist der ganze Zauber des Karnevals erloschen. — Als Hauptmann von Rochow am Aschermittwochmorgen mit seiner Kompagnie zum Dienst ausrückt, fehlt der Leutnant Georg von Linken. Er hat seine Schuld mit dem Leben bezahlt.

Des weiteren rollt der hochinteressante Sensationsfilm „Das Panzerauto" mit dem tollkühnen Artisten Carlo Aldini. Die Zuschauer werden bei den gefährlichen Szenen bis zuletzt in Spannung und Erregung gehalten. Ein köstliches Lustspiel und ein lehrreicher Kulturfilm vervollständigen das sehenswerte Osterprogramm.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Ostermusik

Wie wir erfahren bläst der Oelberger Musikverein am Morgen des Ostersonntags ab 9 Uhr vom Dache des Berufsschulgebäudes hier einige Osterchoräle und den Festtagen entsprechende Musikstücke. Wie im Vorjahre, so wird auch diese Oster-Ueberraschung unserer Oelberger von der Allgemeinheit dankbar aufgenommen werden.

Orgel-Konzert in Burscheid

Ein Orgelkonzert findet am zweiten Ostertage in der evangl. Kirche in Burscheid statt, in dem H. R. Hanebeck, Bergisch Gladbach, ausschließlich Werke von J. S. Bach zum Vortrag bringt. Unter anderem spielt er: Präludium (Fantasie) und Fuge a-moll (Peters II, 8), Passacaglia c-moll, Largo und Finale aus dem Orgelkonzert nach Vivaldi, Toccata d-moll und Orgelchoräle. Zu den Orgelchorälen übernehmen ergänzend der evangl. Kirchenchor Burscheid und die Sopranistin Frl. Elfriede Thiel-Burscheid den Choralgesang.

Der Anfang des Konzertes ist 6 Uhr abends.

Ostern im Hotel Kaiserhof

An den beiden Ostertagen wartet das bestens bekannte Hotel Kaiserhof in der Bahnhofstraße ebenfalls mit seinem beliebten Fünf-Uhr-Tanz-Tee auf, zu dem eine erstklassige Tanzmusik aufspielen wird. Außerdem findet am zweiten Ostertage, abends 8 Uhr, ein Festball statt, zu dem der Eintritt frei ist.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige im vorliegenden Anzeigenteil.



„die Frühstücks-semmel umsonst, lieber Kaffeetrinker!

Wer 1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner mischt, spart an einer einzigen Tasse fast soviel, als eine Semmel kostet. – Wenn es noch keinen Kathreiner gäbe, müßte er jetzt geschaffen werden.

Rentenzahlungen bei den Postämtern Burscheid und Hilgen für den Monat April

Die Militärrenten werden am Dienstag, den 29. März, und die Invaliden- usw. Renten am Freitag, den 1. April, ausgezahlt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Empfänger von Militärrenten die ihnen bei der Auszahlung für Monat März ausgehändigten Jahresbescheinigungen ausgefüllt und bescheinigt bei der Auszahlung für April abgeben müssen. Die Empfänger von Invaliden- usw. Renten müssen ebenfalls die Rentenquittungen bescheinigen lassen.

Handwerkertagung in Euskirchen

Am 20. und 21. Juni findet in Euskirchen der 48. Verbandstag des Bäcker-Zweigverbandes Rheinland statt. Rund 1000 rheinische Bäckermeister werden anläßlich dieses Treffens in Euskirchen erwartet.

Das Wetter von heute und morgen

Zunächst noch Fortdauer des heiteren, teils bewölkten Wetters, jedoch allmählich Uebergang zu leichten Niederschlägen, auffrischende meist östliche Winde.

Das südskandinavische Hochdruckgebiet scheint sich südwärts zu verlagern. Von wärmerer Luft aus Südost-, Nord und Westeuropa angegriffen, wird es seinen Einfluß allmählich verlieren, so daß wahrscheinlich für die Osterfeiertage mit zunehmender Bewölkung und möglicherweise sogar leichten Niederschlägen zu rechnen ist, ohne daß eine direkte Verschlechterung zu befürchten wäre.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Obstplantage vernichtet

Opladen-Lützenkirchen, 26. März. In einer der letzten Nächte wurde einem Anwohner der Bruchhausenerstraße eine große Pfirsichanlage vollständig vernichtet. Der Eigentümer hatte ein ziemlich großes Grundstück mit diesem Edelobst bepflanzt. Diebe hatten sämtliche Pflanzen ausgerissen und mitgenommen. 90 dieser Bäumchen und Sträucher waren verschwunden. Der Schaden beträgt, abgesehen von der vielen vergeblichen Arbeit, die die Anpflanzung erforderte, mehrere 100 Mark. Von den Dieben fehlt vorläufig noch jede Spur.

Tödlich verunglückt

Leverkusen, 26. März. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich im Werk Leverkusen der IG Farbenindustrie ein Betriebsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Rangierer Johann Görgen aus Leverkusen-Küppersteg stolperte beim Rangieren und geriet unter das Rad eines Muldenwagens. Den erlittenen Verletzungen ist er auf dem Wege zu einem Kölner Krankenhaus erlegen.

Junge verursachte Schadenfeuer

Leichlingen, 26. März. Bei der Ortschaft Unterberg geriet am Donnerstag ein Heuschober des Landwirtes R. in Brand. Ein dort wohnender Junge von 10 Jahren hatte den Schober angesteckt, „weil er gern einmal eine große Flamme sehen wollte". Seine Eltern werden für diese jugendliche Schwärmerei ihres Jungen wenig Verständnis haben.

Tödlich verunglückt

Wermelskirchen, 26. März. Der Inhaber der Neuenhöher Klinkerwerke, Herr Paul Zippmann, aus Anklam in Pommern, der im Jahre 1923 kurze Zeit hier ansässig war, ist auf einer Autofahrt zwischen Anklam und Berlin tödlich verunglückt. Seine Gemahlin, die in dem Auto mitfuhr soll schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt sein. Das Unglück geschah durch Zusammenstoß mit einem Brauerei-Lieferauto, dessen Führer die Schuld treffen soll.

Aus Westdeutschland

250 Morgen Wald abgebrannt

Bergisch Gladbach, 26. März. Donnerstag nachmittag entstand in den Waldungen der Berzelius AG im südlichen Stadtteil von Bergisch Gladbach ein Waldbrand, wie man ihn seit Jahren nicht mehr erlebte. Mit ungeheurer Schnelligkeit griff das Feuer, das durch Wind und dürres Gras begünstigt wurde, um sich. Hunderte von Menschen umsäumten das riesige Feuermeer, das immer weiter raste und an vielen Tannen und Kiefern reiche Nahrung fand. Nach oberflächlicher Schätzung sind etwa 250 Morgen Wald den Flammen zum Opfer gefallen. Wie die Oberförsterei mitteilt, vermutet man Brandstiftung, da bereits am Mittwochabend gegen 20 Uhr an derselben Waldstelle noch im letzten Augenblick ein Brand eingedämmt werden konnte.

Schwerer Unfall im Bahnhof Ohligs

Solingen-Ohligs, 26. März. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Donnerstagabend bei der Einfahrt des von Köln kommenden Schnellzuges D 257. Da der von München kommende Zug nur bis Hagen geht, wird er von Ohligs aus sehr wenig benutzt. Es ist daher nicht verwunderlich, daß es weder den Fahrgästen noch den wenigen diensthabenden Postbeamten auffiel, daß der beinahe sechzigjährige Oberpostschaffner Karl Kaiser von dem bereits stark abbremsenden Zug überfahren, getötet und ziemlich weit mitgeschleift wurde. Erst als der Zug den Bahnhof wieder verlassen hatte, vermißte man Kaiser, der dann zwanzig Meter außerhalb des Bahnsteiges tot aufgefunden wurde.

Todessprung von der Müngstener Brücke

Solingen, 26. März. Gestern nachmittag sprang ein junges Mädchen im Alter von 18 Jahren in selbstmörderischer Absicht von der Müngstener Brücke in die Tiefe. Das Mädchen blieb mit zerschmettertem Körper tot im Wuppertal liegen. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei stammt das junge Mädchen aus Essen, doch konnten die Personalien noch nicht festgestellt werden.

Die Entschädigungspflicht des Staates im Falle Fingerhut

Wuppertal, 26. März. Wie erst jetzt bekannt wird, hat das Große Schöffengericht in Wuppertal am Schluß seines Urteils im Fingerhut-Prozeß die volle Entschädigungspflicht des Staates gegenüber Fingerhut anerkannt und zwar bezgl. der unschuldig verbüßten Zuchthausstrafe und des erlittenen materiellen Schadens.

Raubüberfall auf ein junges Mädchen

Köln, 26. März. Im Privateingang eines Restaurants auf der Hohestraße wurde Freitag abend ein junges Mädchen von zwei unbekannten Männern überfallen und ihrer Aktentasche mit 600 Mark Wechselgeld beraubt. Es gelang den Tätern unerkannt zu entkommen.

Arbeiter auf der Straße erschossen

Hohenlimburg, 26. März. In der Nacht zum Karfreitag wurde der Arbeiter Turczik von dem Arbeiter Schräder auf der Straße nach voraufgegangenen politischen Streitigkeiten erschossen. Der Täter stellte sich sofort der Polizei und gab an, in Notwehr gehandelt zu haben, da er von mehreren Kommunisten belästigt worden sei.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der häßfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.

Der „verhängnisvolle" Kinderwagen.

Aachen, 27. März. Eine interessante Entdeckung machten die Zollbeamten beim Zollamt Grenzhof wo zwei Frauen aus Alsdorf mit einem Kinderwagen die Grenze passierten. Den Zollbeamten fiel dieser Kinderwagen, den sie schon früher einmal gesehen hatten, auf; sie nahmen eine Revision vor und fanden in doppeltem Boden 3320 Zigaretten und 479 Heftchen Zigarettenpapier.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück.

Raesfeld, 26. März. Ein junger Mann wollte mit seinem Motorrad, auf dem sich noch eine andere Person befand, einem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen. Dabei geriet das Rad ins Schwanken und schlug um, so daß beide Fahrer in den Straßengraben stürzten. Der Fahrer war auf der Stelle tot und der Mitfahrer starb im Krankenhaus.

Unglaubliche Brutalität.

Holzwickede, 26. März. Auf einem landwirtschaftlichen Anwesen bestanden seit längerer Zeit erhebliche Erbstreitigkeiten. Als vermeintliche Miterbin wohnte hier auch eine 80jährige Witwe, gegen die nun das Räumungsurteil ausgesprochen wurde. Die Vollstreckung des Urteils wollte der rechtmäßige Erbe selbst vornehmen. Mit Hilfe seines Vaters warf er die Möbel der Witwe aus dem Fenster des zweiten Stockes auf den Hof, wobei diese natürlich in Trümmer gingen. Die Polizei mußte einschreiten und für die Unterkunft der obdachlos gewordenen alten Frau sorgen.

Frauenmord in Essen?

Essen, 26. März. Als der Eisenbahnarbeiter August Langner von der Arbeit in seine Wohnung in der Mevissenstraße in Altenessen zurückkehrte, fand er seine Frau in einer Blutlache in der Küche liegend. Er rief einen Arzt, der den Tod der Frau feststellte. Die Mordkommission ist mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt. Die Tote, die im Alter von 37 Jahren stand, hat zwei Kopfverletzungen, die aber nach Angabe des Arztes nicht tödlich gewirkt haben können.

Längs der Grenze

Gründung eines deutsch-niederländischen Vereins.

Münster, 26. März.

Zur Förderung der engen deutsch-niederländischen Beziehungen, die Münster und das Münsterland mit den Niederlanden und besonders mit der Provinz Overijssel und Twente verbinden, hatte sich vor kurzem in Münster und Enschede je ein Ausschuß führender Persönlichkeiten zusammengeschlossen mit dem Ziele der demnächstigen Gründung eines deutsch-niederländischen Vereins. Die kulturelle Gemeinschaftsarbeit hüben und drüben und ein reger Gedankenaustausch sollen durch eine monatlich einmal erscheinende Zeitschrift „Noaberschopp" vermittelt werden. Die endgültige Gründung des Vereins soll am 31. März erfolgen. Der Konservator des Reichsmuseums in Enschede, van Deinse, wird einen Lichtbildervortrag halten mit dem Thema „Längs der Grenze".

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspielverein 1911 Burscheid

Seinen vielen Freunden und Anhängern und allen Sportinteressenten am hiesigen Orte will der Burscheider Ballspielverein am morgigen Ostersonntag wiedermal eine besondere Freude und einen hohen Genuß bereiten und hat zu diesem Zweck die Reservemannschaft des Rheydter Spielvereins zu einem Freundschaftsspiel nach hier verpflichtet. Die Rheydter machen an den Ostertagen einen Ausflug ins schöne Bergische Land und wollen dabei natürlich unser reizendes Heimatstädtchen nicht übergehen, zumal sie freundschaftliche Verbindungen mit hier unterhalten.

Wir glauben, daß wir über den Rheydter Spielverein nur wenige Worte zu sagen brauchen, er ist jedem Sportinteressenten gut bekannt und steht bei ihnen in bester Erinnerung. Die Rheydter haben in den schweren Kämpfen um den Rheinbezirksmeister noch immer ihren Mann gestanden und diesen hartumstrittenen Titel auch schon mal errungen. Auch in diesem Jahre haben sie sich wieder bravourös geschlagen und ihre Stellung in der Tabellenspitze der Sonderklasse bestens behauptet. Wer die Rheydter einmal gesehen hat, der ist entzückt von ihrem schönen Spiel, das flüssig und schnell von Mann zu Mann geht, ohne jemals grob und hart zu werden. Deshalb hat der Rheydter Spielverein auch weithin über unser Rheinland hinaus einen recht guten Namen und ist als Gegner überall begehrt und geschätzt. In seiner Reservemannschaft zieht er sich die Spieler heran, die demnächst in der 1. Mannschaft spielen und dort als Ersatz schon heute vielfach wirken. Auch finden in ihr die „alten Kanonen" Spielbetätigung, die jahrelang in der 1. Mannschaft gewirkt und nun aus irgend einem Grunde nicht mehr jeden Sonntag, sondern nur ab und zu noch einmal in dieser ihre Kunst zeigen. Die Rheydter werden somit eine Mannschaft schicken, die in ihrer Spielstärke alles das in den Schatten stellt, was in den letzten Jahren hier zu Gaste geweilt hat.

Da auch die Burscheider mit ihrer stärksten Mannschaft auf den Plan treten, ist ein hochinteressantes und spannendes Treffen zu erwarten, das jeden Sportfreund entzücken wird. Was die Rheydter an Spieltechnik und Spielkultur voraus haben, das müssen die Hiesigen durch Eifer und Aufmerksamkeit wettzumachen versuchen, um so ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen. Man wolle dabei bedenken, daß es diesmal nicht um Punkte geht, sondern um einen fairen und sportlichen Kampf, der für die Zuschauer eine Augenweide sein soll.

Das Treffen beginnt am Ostersonntag, nachmittags 3,30 Uhr, und wird auf dem Sportplatz in Griesberg ausgetragen, der hoffentlich bis dahin wieder in einigermaßen guter Verfassung sein wird. Kein Sport- und Jugendfreund sollte es versäumen, diesem Spiele beizuwohnen und durch seine Teilnahme beweisen, daß auch die Burscheider für guten Sport Interesse haben und diesen zu unterstützen gewillt sind.

Wir wünschen dem Ballspielverein zu seinem begrüßenswerten Vorhaben einen vollen Erfolg und rufen den Sportfreunden aus Rheydt ein herzliches Willkommen zu. Möge es ihnen in unserer schönen Heimat recht gut gefallen und ihnen die Ostertage 1932 im Bergischen unvergeßlich bleiben.

Nach langer Unterbrechung treten auch die Jüngsten des Ballspielvereins nochmal wieder auf den grünen Rasen. Die 1a Jugend spielt am Ostermontag gegen die gleiche Mannschaft des FC „Adler" Solingen. Diese Mannschaften haben bereits schon zweimal die Klingen gekreuzt und beidemale haben die Grün-Weißen den Kürzeren gezogen. Am Ostermontag heißt es deshalb Fußball gespielt bis zur letzten Sekunde und nicht — geredet. Abfahrt ab Ohmann punkt 9 Uhr. Spielanfang 11 Uhr.

Die 3a Jugend (Schüler) spielt am zweiten Ostertage gegen die gleiche Mannschaft vom Ballspiel-Verein Lüttringhausen. Da der Gegner nicht bekannt ist, können wir über einen evtl. Ausgang des Treffens nichts sagen. Jedenfalls werden die kleinen Grün-Weißen zeigen, daß sie Fußballspielen können und man daran seine Freude hat. Ein Besuch dieses Spieles kann nur empfohlen werden. Anstoß am zweiten Ostertag punkt 10 Uhr morgens auf dem Sportplatz Griesberg.

Wie wir nachträglich noch erfahren, steht die Reservemannschaft des Rheydter Spielvereins in den Meisterschaftsspielen des Gladbach-Rheydter Gaues an erster Stelle und hat auch in diesem Jahre die Meisterschaft wieder sicher. In 11 Spielen erzielte sie 22 Punkte mit einem Torverhältnis von 75:13. Die Mannschaft hat längere Zeit unter dem Training des früheren internationalen Mittelläufers Max Breunig gestanden und ist auf allen Posten sehr gut besetzt.

Turngemeinde Burscheid e V

Am 1. Ostertage sind sämtliche Mannschaften durch das Spielverbot spielfrei geworden.

Am 2. Ostertage folgen die 1. und 2. Mannschaft einer Einladung des Turnvereins Schwafheim bei Mörs. Die Grün-Weißen treffen damit auf Gegner, denen der Sieg kaum zu nehmen ist. Besonders die 1. Mannschaft des Gastgebers befindet sich in vorzüglicher Form. Einem flinken Sturm steht eine äußerst starke Hintermannschaft zur Seite. Die Hiesigen werden sich also gewaltig anstrengen müssen, wenn sie einigermaßen gut abschneiden wollen. Die 1. Mannschaft wird voraussichtlich kompleit antreten. Da es sich nicht um Punktekämpfe handelt, sind schöne Spiele zu erwarten.

Die Abfahrt erfolgt bereits morgens pünktlich um 8,30 Uhr ab Vereinslokal. Eine Wartezeit gibt es nicht.

Begeisterte Zuschauer.

Dresdner SC. — 1. FC. Nürnberg 2:2 (1:1).

Ein gutes Geschäft war für den Dresdner Sportclub die Verpflichtung des 1. FC. Nürnbergs nach Dresden: über 20 000 Fußballfreunde waren gekommen, die den Altmeister in bester Form spielen sahen. Nach dem Spiel der Nürnberger muß hervorgehoben werden, daß der Kampf äußerst fair abgewickelt wurde, gleichzeitig machte man die Feststellung, daß der 1. FC. wieder seine frühere Bestform zu erreichen scheint. Besonders nach der Pause lieferten die Süddeutschen ein überlegenes Spiel, bei dem man technische Feinheiten bewundern konnte.

Städtespiel Halle—Leipzig 3:5 (1:3).

Für die 5000 Zuschauer war es kein Erlebnis — die Zusammenstellung der Stadtvertretungen mißglückte vollkommen, so daß es über zweimal 45 Minuten hin nur mäßige Leistungen zu sehen gab. Schon bei Halbzeit (3:1) war am Siege der „Seestädter" nicht mehr zu zweifeln.

Hamburger SV. — Wiener AC. 1:1 (1:0).

In bester Form spielte der HSV. am Freitag vor 15 000 Zuschauern gegen den Wiener AC., der ohne Hiden antrat, aber im Torwart Blatzer einen vollwertigen Ersatz hatte. Das Spiel brachte schöne Kampfmomente und den Hamburgern das erste Tor, erzielt von Sveistrup, das nach der Pause durch die Wiener nach schöner Kombination ausgeglichen wurde.

Fortuna Düsseldorf siegt in Bremen 5:1.

Im ersten Spiel seiner Norddeutschlandreise am Karfreitag hatte der vorjährige westdeutsche Meister gegen die Kombination Bremer SV.-Werder vor 5000 Zuschauern nicht viel zu schlagen. Beim Stande von 5:0 legten sich die Düsseldorfer Schonung auf.

Kölner SC. 99 schlägt Ilford FC. 4:1 (1:0).

Die bekannte Londoner Amateurmannschaft des Ilford FC. leitete ihre zweite Deutschlandreise am Karfreitag in Köln gegen den verstärkten KSC. 99 mit einem Mißerfolg ein. Die Engländer zeigten wohl eine gute Körperbeherrschung, erwiesen sich aber als schlechte Schützen.

Weitere Fußballergebnisse.

Bonner FV. — Offenbacher Kickers 6:8. VfB. Luckenwalde—Boldkl. Stand. Kop. 2:0. Auswahl Hannover —SpVgg. Fürth 2:12. Auswahl Braunschweig — Vienna Wien 1:8 (0:5). Städtespiel Hildesheim — Hannover 2:2. Holstein Kiel — Viktoria Berlin 2:2. Polizei Chemnitz — Slavia Prag 4:4. Leipzig (Sportler) — Leipzig (DT.) 3:3. AC. Straßburg — Karlsruher FV. 2:4.

Von den Märkten

Gut beschickter Oster-Hauptmarkt.

Köln, 24. März.

Der letzte Hauptmarkt vor den Osterfeiertagen war außerordentlich stark beschickt. Insbesondere waren unübersehbare Mengen Spinat angefahren, da gerade dieses Gemüse für Gründonnerstag besonders begehrt ist. Trotz dieses großen Angebotes gestaltete sich der Verkauf recht flott. Gewaltige Mengen gingen nach auswärts. Auf dem Obstmarkt, der ebenfalls stark bestellt war, hatten die Verkäufer einen besseren Absatz erwartet. Sehr reich bestellt war auch der Geflügelmarkt. Auch die Rheinfischer warteten mit ihrer Beute auf. Es wurde gefordert für Karpfen 90, Hecht 80, Barben 85, kleine Backfische 30—40 Pfennig das Pfund. Im Großhandel kosteten ferner: Kartoffeln, Industrie 4—4,50, Nieren 5,50, blaue 7,50, rote 8,50 Mark der Zentner. Spinat 10—16, Feldsalat 20—60, Rosenkohl 11—16, Rotkohl 3—5, Weißkohl 5—6, Wirsingkohl 4—12, Steckrüben 2—2,5, Kettensalat 50—60, Grünkohl 3—5, weiße Rüben 4—6, Karotten 5—7, Zwiebeln 14—15, Möhren 4—5 Pfennig das Pfund. Kohlrabi 3—4, junge 15, Breitlauch 1,5 bis 6, Sellerieknollen 6—30, Rettich 3—5, Meerrettich bis 25 Pfennig das Stück. Radieschen 8—10, Schnittlauch 4—6, Maikräuter 12 bis 15, Brunnenkresse 18, Schwarzwurzeln 10 bis 16 Pfennig das Gebund. Molkereibutter 1,37 bis 1,43 Mark, Landbutter 1,30—1,35 Mark das Pfund. Eier 7—9 Pfennig das Stück. Kochäpfel 7—12, Eßäpfel 12—40 Pfennig das Pfund. An Auslandswaren: holl. Kopfsalat 20—25, span. 14—21, ital. Blumenkohl 25—40, Endivien 10—16, Gurken 50—55 Pfennig das Stück. Schwarzwurzeln 28—30, Weißkohl 5, Rotkohl 5, Wirsingkohl 6—13 Pfennig das Pfund. Radieschen 10—13, Rübstiel 10—12 Pfennig das Gebund. Zitronen Kiste zu 150 Stück 6,50 bis 7,50, zu 300 Stück 10—11, Apfelsinen (Valencia) 12—18, (Jaffa) 13,50—15, amerik. Aepfel Kiste 10—16, Birnen Kiste 24—25, Almeria-Trauben Faß 27—30 Mark. Ananas 90, Bananen 25—30, Hasel- und Baumnüsse 50, Feigen 30—50, holl. Aepfel 13—15, belg. Trauben 325—350 Pfennig das Pfund.

Bonner Markt.

Bonn, 25. März.

Gezahlt wurden im Großhandel: Nieren 6, Odenwälder, blaue 6,80, Oberländer Industrie 4,30—4,50, hiesige Industrie 3,50, Saatkartoffeln, holländ. Erstlinge 10—11, Julinieren 7, Wirsing 13—15, Weißkohl 3,5—4, Rotkohl 3,5—5, Blumenkohl, ausl. 30—50, Krauskohl 2—3, Rosenkohl 10—14, Knoblauch 60—80, Kohlrabi 2—4, Möhren 5—7, Karotten 7, Rhabarber 30, Rettich 2—5, Meerrettich 20—30, Gurken, ausländ. 50—70, Schwarzwurzeln 14—15, Spinat 8—14, Sellerie 10—30, Breitlauch 2—7, Kopfsalat, ausländ. 20—25, Endivien, ausl. 5—15, Feldsalat 25—50, Zwiebeln 14—16, Tomaten, ausländ. 30—40, Eßäpfel 12—18, Kochäpfel 8—12, Apfelsinen 3—10, Bananen 26—30, Zitronen 3—7, Eier 7—8,5, Butter, Molkerei- 1,40—1,60, Land- 1,20—1,30.

Aachener Viehmarkt vom 24. März.

Auftrieb: Kälber 248, Schafe 3. Preise: Kälber b 43—48, c 35—42, d 23—34. Geschäftsgang: langsam geräumt.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag Tannhäuser, 18—22; Montag Gasparone, 19,30—22,30; Dienstag Geschlossen; Mittwoch Carmen, 19,30—23; Donnerstag Der Rosenkavalier, 19,30—23,15; Freitag Der fliegende Holländer, 19,30—22,15; Samstag Gasparone, 19,30—22,30; Sonntag Tannhäuser, 19—23; Montag Keine Vorstellung; Dienstag La Traviata, 20—22,30 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag Flieger, 15,30—17,30; Egmont, 19,30—22,30; Montag Nina, 15,30—17,30; Egmont, 19,30—22,30; Dienstag Egmont, 20—23; Mittwoch Egmont, 20—23; Donnerstag Caramba, 20—22,30; Freitag Flieger, 20—22; Samstag Egmont, 20—23; Sonntag Nina, 16—18; Flieger, 20—22; Montag Egmont, 20—23; Dienstag Flieger, 20—22 Uhr.

Vom Büchertisch

Wie schreibe ich meine Briefe?

Neubearbeitet von Erich Stollfuß. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. (P.Sch.Kto. 76 198 Köln). Preis RM 1,25. Das vorliegende vollständig neubearbeitete Bändchen aus der Sammlung „Hilf dir selbst" will allen denen, die bisher keine Gelegenheit hatten, sich eingehender mit dem Briefwechsel zu befassen, die Möglichkeit geben, dieses zu erlernen. Klare zuverlässige Anleitungen, übersichtliche Beispiele von Briefen, Gesuchen, Eingaben und sonstigen Schriftstücken, wie sie im täglichen Verkehr des Erwerbslebens vorkommen, alles ist in diesem Bändchen berücksichtigt. Alle, gegen die Sprachlehre verstoßende, oft zopfartig anmutende, Redewendungen sind vermieden worden. Handwerkern, Gewerbetreibenden, und allen jungen Menschen, die sich im Briefwechsel vervollkommnen wollen, ist diese Schrift zu empfehlen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde Burscheid

Sonntag, den 27. März 1932. (1. Ostern.)
8 Uhr vorm. Frühgottesdienst Pastor Berg.
9 Uhr vorm. Vorbereitung zum hl. Abendmahl Pastor Berg.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors Past. v. Scheven

Montag, den 28. März 1932. (2. Ostern.)
9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen Past. v Scheven
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst Pastor Berg.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst Pastor Berg.
6 Uhr abends Orgelkonzert in der Kirche mit Einzelgesang (Fraulein Thiel) und Chorgesang (Kirchenchor).

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

Ostersonntag, den 27. März 1932.
6 Uhr Auferstehungsfeier. Beginn der Betstunden.
7,20 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion d. Pfarre
10 Uhr feierl. Hochamt unter Mitwirkung des Gemischten Chores mit Orchester.
6 Uhr nachm. Komplet, Litanei und Segen.

Ostermontag, den 28. März 1932.
Gebotener Feiertag.
6 Uhr Beginn der Betstunden.
7,20 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Gesellen und Jünglinge.
10 Uhr Deutsche Singmesse.

Betstunden. An beiden Ostertagen morgens 9—10 Uhr für die Meßdiener und Erstkommunikanten, 11—12 für die Männer, 12—1 Andacht für die Verstorbenen, 1—2 Betstunde der Gesellen und Jünglinge, 2—3 Schulmädchen, 3—4 Schulknaben, 4—5 Jungfrauen, 5—6 Frauen, 6—7 Komplet.

Dienstag bis Samstag ist die hl. Messe morgens um 7,15 Uhr.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

Sonntag, den 27. März 1932. (1. Ostern.)
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde Br.: Bibelschule, Bohwinkel

Montag, den 28. März 1932. (2. Ostern.)
9 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Samstag-Abend 7,30 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

Sonntag, den 27. März 1932. (1. Ostern.)
9,30 Uhr vorm. Bibelstunde, Br. Hoof-Bohwinkel.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

Sonntag, den 27. März 1932. (1. Ostern.)
9,30 Uhr vorm. Vorbereitung und Beichte.
10 Uhr vorm. Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls Past. Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.

Montag, den 28. März 1932. (2. Ostern.)
10 Uhr vorm. Gottesdienst Pastor Schönenberg-Dabringhausen.

Evangelische Gemeinde Altenberg

Ostermontag, den 28. März 1932.
8,30 Uhr vorm. Gottesdienst mit anschließender Vorbereitung und Abendmahlsfeier.

Katholische Gemeinde Witzhelden

Am morgigen Ostersonntagmorgen um 7,30 Uhr findet im Saale der Wirtschaft Wehnen auf der Kuhle die hl. Opferfeier statt. Bereits von 6,30 Uhr ist Gelegenheit zur hl. Osterbeichte.

Alle katholisch getauften Christen sind herzlich zur hl. Opferfeier und zum Empfang der hl. Ostersakramente eingeladen. Vor allem auch jene, die der weiten Wege willen die vergangenen Jahre nicht kamen. Keiner sollte sich nötigen lassen. Gastmahl mit seinem auferstandenen Gott und Herrn zu halten.

Den alten und kranken Leuten soll am Ostermorgen nach dem hl. Opfer die hl. Osterkommunion ins Haus gebracht werden. Bis zum Beginn der hl. Messe möge man es mitteilen (Fernr. Opladen 638).

Kath. St. Engelbertskirche Pattscheid

Karsamstagnachmittag von 16 bis 20 Uhr Beichtgelegenheit beim Hochw. Pfarrer Winners-Burscheid, Ostersonntagmorgen beim Hochw. Herrn Studienrat Laubach-Opladen.

Der Gottesdienst ist wie an den meisten Sonntagen des Jahres:

Ostersonntag. 7,30 Uhr Auferstehungsfeier, erste hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftl. hl. Osterkommunion der Gemeinde.
10 Uhr Feierliches Osteramt mit Predigt. Darin ebenfalls auf Wunsch Gelegenheit zum Empfang der hl. Kommunion. Am Schluß feierl. Segen.
14,30 Uhr Osterandacht. Darnach Beichtgelegenheit bis 18 Uhr.
Ostermontag. Hl. Messe um 7,30 Uhr und 10 Uhr. Die Andacht um 14,30 Uhr.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 72 — 3. Blatt — Samstag, 26. März 1932

Ostern im Goethejahr 1932

Ostern bedeutet Freude, Hoffnung, Zuversicht, neues Leben. Das empfindet jedes Kind, das mit jugendlicher Freude, der Ostersonne entgegenspringt, das spüren wir Alten, die wir uns schon immer in kalten Wintertagen nach der warmen Ostersonne sehnten. In der schweren Notzeit haben wir alle, alt und jung, solche Freude, Zuversicht, Hoffnung doppelt nötig. Allein eine starke und bleibende Wirkung kann das Osterfest nur dann auf uns ausüben, wenn wir den Sinn dieser Festtage ganz erfassen. Da dürfen wir nicht bei Blumenblühen und Frühlingssonne stehen bleiben, das muß uns ein Gleichnis sein für tiefe und innerliche Gedanken. Da müssen wir weiter vordringen zum Kerngedanken des Osterfestes. Und sollte das heute nicht mehr möglich sein, so müssen wir uns fragen, wie das Osterfest entstanden und hochgekommen ist.

Das Osterfest ist das große, einzig dastehende Jahresfest der alten Kirche. Das Weihnachtsfest und das Pfingstfest sind erst nachgefolgt und haben jahrhundertelang nicht die überragende Bedeutung gehabt, wie das Osterfest, das Fest der Erinnerung an die Auferstehung des Herrn. Die ursprüngliche große Bedeutung des Osterfestes geht aus dem Umstande hervor, daß unsere Sonntagsfeiern, die wir in jeder Woche festlich begehen, aus dem Ostererlebnis erwachsen sind. Der Tag nach dem jüdischen Sabbat war der „Tag des Herrn", der Tag, an dem die Gemeinde des lebendigen und auferstandenen Heilandes froh wurde. Der Tag wurde dann Sonntag genannt, Tag des „Helios", der Sonne, des Sonnengottes, mit dem doppelten Hinweis einerseits auf die Erschaffung des Lichts am ersten Schöpfungstage, andererseits auf das Hervorgehen Jesu Christi, „der Sonne der Gerechtigkeit", aus der dunklen Grabesnacht. Das Osterfest ist also der erste und herrlichste Sonntag unter allen Sonntagen. An allen Sonntagen stimmt man frohe Lobes- und Dankeslieder an und freut sich des lebendigen Gottes. Am Osterfest, am Sonntag der Sonntage, nehmen die Hallelujalieder besondere Wucht und Kraft an.

Ostern, das Fest der Auferstehung des Herrn! Das ist die religiöse Bedeutung des Festes, jene Botschaft, um die sich die gesamte Christenheit an diesem Tage sammelt. Es ist Wahrheit geworden, was Gottes Sohn prophezeite: „Am dritten Tage aber werde ich wieder auferstehen und unter Euch wandeln". Und nun wissen es alle, Christus ist nicht gestorben, er lebt mitten unter den Menschen, er ist bei ihnen, und sein heiliger Glanz verklärt ihre Herzen und Sinnen! Für die Christen ist er auch heute wieder bei ihnen, und wenn sie ihn auch nicht sehen, so ist er doch in ihnen, er ist ihnen im Geiste wiedererstanden. Er gibt Frieden und Hoffnung zugleich.

Die Geschichte des Neuen Testamentes berichtet von dem schweren Grabstein, der hinweggewälzt war, als Maria am Ostersonntag das Grab aufsuchte. Dieser Grabstein hat bis in die heutige Zeit hinein etwas Symbolisches behalten. Der Stein, der ein Leben beschwerte, ist hinweggerollt! Auch die Menschen hat etwas beschwert, das sie wie ein schwerer Stein bedrückte, das ihr Dasein verfinsterte und sie fesselte. Nun durch die Auferstehung Christi ist auch die Schwere von den Christen genommen, sie fühlen sich wieder erleichtert, sie sind freier geworden! Sie hoffen und sie glauben wieder durch die Auferstehung.

Auferstehung aber heißt Neuwerdung, Besserung, Erneuerung! Ist nicht gerade jetzt der Glaube an eine Neuwerdung notwendiger denn je? Liegt nicht um uns herum alles schon im



Sterben, sehen wir nicht ringsherum Ruinen und morsche Gebilde? Müssen nicht die Christen auch der Kraft und dem Glauben Christi nachzueifern versuchen, durch die ein Stein hinweggewälzt wurde? Menschen bedürfen dieser Stärke, und die Stärke liegt in der Hoffnung und im Glauben. Christus hat einmal gesagt: „Wer an mich glaubet, der wird leben, obgleich er stürbe!" Das soll die rechte Osterepistel sein! Glauben ist auch Zuversicht! Was fehlt den Menschen mehr als Zuversicht. Können wir länger den Dingen hoffnungslos und ungerüstet zusehen, können wir uns Schidsal und Verhältnissen blindlings ergeben, ohne den inneren Glauben zu haben, daß es wieder besser werden muß? Gewiß, der Christ hat es nicht leicht. Er wird an diesem Ostertage mehr erwägen denn je, denn ihm gegenüber steht die Masse derer, die aus diesem Ostertage nichts mitnimmt, die leer ausgeht bei der Stärkung der Seelen. Diese Masse steuert ihr Schiff nicht gottbefohlen, sondern geradewegs in den Strudel hinein, der nur Verderben kennt, aber keine Hoffnung und keinen Glauben mehr. Das darf Christen nicht zweifelnd machen. Nein, sie sollen helfen, sollen jene vor dem entsetzlichen Strudel zu bewahren suchen, sollen Liebe üben. Denn Glaube, Liebe und Hoffnung — ein alter Hausspruch — sind ein unzertrennliches Dreigestirn. Um uns herum ist noch Nacht, genau so finster, wie jene Karfreitagsnacht, in der die Welt ihren wahren König ans Kreuz schlug. Aber leuchtend bahnt sich die Kunde Weg, die zunächst nur den Christen teilhaftig wird: „Christus ist wiedererstanden!" Das Fest der Auferstehung ist gekommen und mit ihm haben die Christen den Glauben und die Hoffnung an die Auferstehung ihrer selbst, an die Auferstehung des deutschen Vaterlandes!

Ostern ist nichts Gemachtes von Menschen her. Ostern ist Gottes Tat und Gottes Gabe. Es bleibt immer bedeutsam, daß die Jünger, die zum Ostererlebnis kamen, vorher unter dem Kreuze gestanden, wo ihre eigenen Gedanken und alle ihre Hoffnungen und Bestrebungen Schiffbruch erlitten hatten. So können die Menschen nur dann zum segensvollen und kraftspendenden Ostererlebnis kommen, wenn wir wissen, daß mit unserer Macht nichts, gar nichts getan ist und daß alle menschlichen Gedanken zu nichts führen, mögen sie auch noch so klug sein. Der lebendige Gott mit seiner Tat und seiner Gnade muß ein und alles sein. Zu allen Zeiten hat die Menschheit ihr Unheil selbst gewirkt; von der wahrhaftigen und ehrlichen Verwirklichung des Willen Gottes hat es zu allen Epochen der Menschheitsgeschichte abgehangen, ob Heil oder Unglück, Segen oder Fluch der Menschheit Teil wurde. Denn unerschütterlich ist die Tatsache, daß die geistigen und seelischen Kräfte die eigentlich Formenden sind. Alles Tun und Handeln ist ja nur Ausfluß der seelischen Handlung, Umsetzung der geistigen Energien in sichtbares Geschehnis. Das Antlitz der Erde erneuert sich in unseren Tagen. Aus dem Geistigen heraus werden die Bausteine für Jahrhunderte geschichtet. Dessen mögen wir uns ganz klar bewußt sein. Aber es geht nur durchs Kreuz zur Krone, nur durch Sterben des ganzen Menschen zum Wirken des lebendigen Gottes.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
daß du vom Tod erstanden bist
und hast dem Tod zerstört sein' Macht
und uns das Leben wiederbracht.
Halleluja!

Mächtig brausen die Glocken von den Türmen: „Wach' auf, der Frühling ist gekommen! Lobsinge dem Herrn!"

Die Glockenschläge sind Finger, die an die Tür unseres Herzens pochen, sie sind Wanderprediger, die tausend Zungen sprechen, sie sind Pfadsucher und Pfadfinder für tausend und abertausend Schwerbeladene. Sich aufraffen soll das Herz aus dem harten Bann eines langen, dunklen Winters: Emporheben soll sich der Blick zu all dem Schönen, das sich dem Auge bietet! Wieder froh und kindlich werden soll der Mensch und recht viel Liebe geben seinen Mitmenschen! Wie eine brausende Welle, die reinigend dahinrollt mit ungestümer Macht und alle Winterschlacken mit sich fortreißt, soll auch uns das Reinigungsbad überkommen, damit die Seele wieder lauter werde und beten und jubeln lerne . . .

„Ja, aber zu solchen Zeiten!" wird da mancher mit leisem Spott rufen und zurückdeuten auf die Bitterkeiten seines steinigen Weges. Gewiß, du hast viel Trauriges erlebt. Aber sind wir nicht alle mehr oder weniger hinter den guten Tagen einer satten Vorkriegszeit zurückgeblieben? Du, ich und Millionen Andere! Aber eben darum sollten wir uns des Osterrufes nicht verschließen:

Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und Werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Wer da glaubt, es lasse sich ein angenehmes Leben aufbauen, das auf die Dauer Behagen gibt, der ist sehr im Irrtum! Alles Leben ist ein Hinaufzwingen, ein unerbittliches Kämpfen um ein Ziel! Was heute gewonnen wird, kann uns schon morgen unter den Füßen versinken, ohne daß uns der Verlust sogleich bemerkbar wird.

Die wichtigste Frage ist nicht die, was das Leben aus uns macht, sondern: was wir aus dem Leben gestalten. Hier liegt die Achse unseres Stirb und Werde, unseres Niedergehens und Auferstehens. Die größte Verarmung ist noch nicht die, die sich aus unserem wirtschaftlichen Soll und Haben ergibt, so schwerwiegend sich dieser Faktor auch in unserem seelischen Leben zunächst auslöst. Wie schal erscheint uns heute das satte Formenleben vor dem Kriege, wie natürlich haben wir fühlen gelernt, wie hell und stark flammt das Feuer in den Herzen unserer Besten, die an der Erneuerung und Vertiefung deutschen Fühlens und Denkens mitwirken wollen, wenn auch manchmal Schmalhans der Koch sein sollte! Viele künstlich aufgebaute Gerüste, die schon lange bedenklich schwankten, sind zusammengebrochen. Indem wir bescheidener in unseren äußeren Ansprüchen und wieder schollenbeständig wurden, haben wir bereits unser Auferstehen vorbereitet und sollten nun ohne jede Bitternis an uns arbeiten — innerlich und äußerlich, damit uns der Weg wieder aufwärts führe, einem guten Ziele zu. Hierzu sei uns das Osterfest ein neuer Zuruf, eine neue Mahnung, ein neues Erlebnis! Auferstehen in uns selbst, sich hinaufpflanzen zu besserem Fühlen und Denken —: das ist das große Eine, dem so vieles andere Gute entspringt.

Gesunde und frohe Ostern unserer ganzen Leserschaft!



Ostern und der Deutsche

Seit langem nennen wir die Faustgestalt Goethes das Urbild des deutschen Menschen. Das heiße Bemühen um die Vollendung des eigenen Wesens, die Unermüdlichkeit des Wahrheitssuchers, die rastlose Tätigkeit des Schaffenden, der Durst der Seele nach dem Unbedingten, der an keinem Teilgebiet des Lebens Genüge findet, sondern das Ganze und Ewige in unstillbarer Sehnsucht begehrt, das alles ist deutsche Wesensart, um des allen willen lebt Goethes Faust nicht nur in der Dichtung, sondern in der Seele der Deutschen. Im Goethejahr erleben wir das neu.

Mit dieser Urgestalt deutschen Wesens ist die Feier des Osterfestes durch Goethes Faust-Dichtung für immer verbunden. So steht es in der ergreifenden Szene im 1. Akt. Da tönen in die düstere Stimmung des zum Selbstmord entschlossenen Mannes die Klänge der Osterglocken und des Osterchores und winden Faust den Giftbecher aus der Hand:

„Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon . . .
des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
der einst um Grabesnacht von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?
. . . . . .
O tönet fort ihr süßen Himmelslieder!
Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!"

So erlebte der größte deutsche Dichter, den man oft das Ideal einer harmonischen Persönlichkeit genannt hat, die Gewalt des Osterglaubens, dem er in seinem Osterchor ein unvergängliches Denkmal schuf:

„Christ ist erstanden aus der Verwesung Schoß,
reißet von Banden freudig euch los" . . .

So wird der deutsche Mensch immer Ostern erleben, oder er müßte zuvor sein innerstes und bestes Wesen verleugnen und das Organ verlieren für das Heimweh nach der Wirklichkeit wahrhaft erfüllten ewigen Lebens, für die Siegesbotschaft über den Gräbern menschlicher Hoffnung: Der Tod ist verschlungen in den Sieg!

Der Deutsche hat heute Ursache, ein wirkliches Ostern zu ersehnen. Sie haben ihm in der Welt den Tod angesagt. Die Mächtigen der Erde schaufeln mit verbissener Wut an der Grube, in die sie Deutschland warfen, daß es erstide. Düstere Schatten des Todes liegen über dem Lande zwischen Maas und Memel, zwischen Etsch und Belt. Sollte der Opfergang des wehrlos gewordenen Volkes das Letzte sein, der Anfang vom Ende, das Ende selbst? Draußen sprießen die ersten Blumen, die Krokusse blühen und die Lieder der Vögel sind wieder erwacht. Haben sie es nicht leichter als Deutschland? Wohl war eisiger Frost und das Leichentuch des Schnees ausgebreitet, aber nun steht die Sonne sieghaft am Himmel und löst selbst die Fesseln der Erde und macht euch Blumen sprießen und blühen und euch Vögelein singen. Auf Deutschland aber liegt der eisige Hauch des Hasses, liegen Bergeslasten mit sonnenlosen Tälern der Verzweiflung.

Und doch steht auch über dem deutschen Menschen die Ostersonne. Gerade er, der nach seiner Wesensart schwerer mit dem Leben ringt als andere, erschließt sich auch ihren Strahlen besonders tief. Christlicher Osterglaube — was ist er anders als die sieghafte Zuversicht, daß keine Höllenmächte den überwinden, der Gottes ist, daß auch der Tod dem nichts vermag, der in ihm lebt.

Man weiß von Martin Luther, daß er in Stunden der Verzweiflung und Lebensangst mit Kreide auf den Tisch schrieb: „Vivit!" „Er, Christus, lebt!" In der Verbindung mit ihm schlug und rang er sich durch alle Widerstände hindurch: „Das Leben, das behält den Sieg. Es hat den Tod bezwungen". Was der deutsche Goethe im Faust in unvergängliche dichterische Form goß, das war für den deutschen Luther in ursprünglichster Klarheit der Quell und Kraftort reformatorischen Wirkens. Ueber ihm leuchtete die Ostersonne des gekreuzigten Christ. Ob wir Epigonen jener Großen ohne diesen Osterglauben fertig werden können? Es gibt genug, die es darnach treiben. Aber wir sehen bisher keine anderen Ergebnisses ihres Tuns als Gräber deutscher Hoffnung. Deutsche ohne Osterglauben sind Totengräber ihres Volks. Sieghafte Kraft für Zeit und Ewigkeit empfängt der deutsche Mensch, wenn er aus den Banden der Welt durch den Auferstandenen sich losreißen läßt und als mit ihm Auferstandener trotz aller Todeszuckungen der Zeit sich der Botschaft tröstet:

„Euch ist der Meister nah,
euch ist er da!"

In ihm grüßt er das Morgenrot eines neuen Tages. Von ihm aus leuchtet dem deutschen Volk, dem Volke im Schatten des Todes, die Verheißung einer Auferstehung.

„Hat uns der Osterhase viel gebracht-!"



Ostern, Ostern Frühlingswehen

Uns alle erfüllte Sehnsucht nach dem Frühling, als der kalte Winter uns umgab. Wenn es nun in den Zweigen zu sprießen und zu knospen beginnt, wenn die ersten Frühlingsboten ihre Lobgesänge neu anstimmen, wenn die Sonnenstrahlen immer wärmer Natur und Herz ergreifen, dann erfüllt uns alle große Freude. Die ganze Kreatur, auch die unvernünftige, nimmt Teil an dieser Freude. Wir alle werden mit hineingezogen in diese Vorfrühlingsstimmung. Wir wollen uns nicht gegen diese Stimmung sträuben, sondern wollen uns gern von diesem neuen Leben, das das All erfüllt, ergreifen lassen.

Allein, wir wollen von diesem Frühlingserleben doch mehr haben, als die unvernünftige Natur. Wir wollen das Natürliche vergeistigen, das Aeußerliche verinnerlichen. Da ertönt die Osterbotschaft, da läuten die Osterglocken, da erklingen die Osterlieder. Das Leben da draußen wird uns ein Gleichnis von dem höheren Leben. Wir können das Osterfest erst ganz verstehen und begreifen, wenn wir es mit dem Karfreitag, der ja eben erst vorüber ist, zusammen sehen und zusammen verstehen. Das Osterfest ist der Triumph demütigen Leidens, es ist der Sieg selbstloser Hingabe. Der am Kreuze litt, umgeben von wild erregten Volksscharen, der am Kreuze starb, verlassen von aller Liebe und Treue, der da in dem engen Felsengrab bestattet wurde, er ist nicht tot, er lebt, er triumphiert, er ist erhöht über alle Niedrigkeit, über alle seine Feinde.

So jauchze Welt, jauchze Christenheit, du hast ihn wieder, der für dich litt und starb. Er lebt und regiert in Ewigkeit. Halleluja, der Herr ist wahrhaft auferstanden, halleluja, so rief es ein Crist dem andern in der alten Kirche zu. Und wenn wir mit ihm, diesem Auferstandenen, innigste Gemeinschaft haben, dann leben und triumphieren auch wir mit ihm. Dann handelt es sich für uns nicht nur um ein Ereignis, einstmals geschehen vor etwa 2000 Jahren im fernen Palästina, sondern auch um ein Prinzip, um ein Gesetz, was für alle Zeit und Ewigkeit Gültigkeit und Bedeutung hat. Tod ist immer und zu allen Zeiten Leben, wenn dahinter selbstlose Hingabe und Gottverbundenheit steht. Das Wahre, Gute und Edle kann nicht untergehen. Es gibt ein ewiges Osterfest des Wahren, Guten und Edlen, ein ewiges Osterfest voll Licht, Liebe und Leben. Es gibt eine jenseitige Welt, wo demütiges Leiden triumphiert, wo Liebe allemal siegt. In den Sieg, in dieses ewige Leben sind wir als Jesu Jünger mit unserm eigenen Leben und Sein einbezogen. Das ist unsere Sehnsucht nicht nur, sondern auch sichere Hoffnung. So läuten auch mir die Osterglocken zum Trost und zur Freude. Und jeder von uns kann sprechen mit Annette v. Droste-Hülshoff:

„So darf ich glauben und vertrauen
Auf meiner Seele Herrlichkeit,
So darf ich auf zum Himmel schauen
In meines Gottes Aehnlichkeit.
Ich soll mich freun an diesem Tage,
Ich freue mich, Herr Jesu Christ!
Und wenn im Aug' ich Tränen trage,
Du weißt doch, daß es Freude ist".

Ostern

Im Hochgebirg' Lawinen rollen!
Von allen Höhen braust zu Tal
Ins Dampfen brauner Ackerschollen
Des Sturmes erster Lenzchoral;
Und seine Bässe und Tenöre
Erlösen aus des Winters Bann
Die Erde. — Hört die frohen Chöre!
Sie künden's jauchzend himmelan.

Dem Wald — befreit vom Winterschweigen
Steigt nun empor vom Wurzelschaft;
Es pulst in Aesten und in Zweigen
Die neu erweckte Lebenskraft:
Es rauscht und braust in seinen Wipfeln
Wie feierlicher Orgelsang,
Der Lenzchoral von Bergesgipfeln
Klingt in der Täler Osterklang.

Und drüberhin, wo Siegesbahnen
Der Frühling schon bereitet, zieht,
Wie naher Seligkeiten Ahnen
Der ersten Lerche Frühlingslied;
Und wo dem Donnern, Brausen, Klingen
Wir Menschen leihen Herz und Ohr,
Da weicht der Winter, und wir ringen
Zu neuem Hoffen uns empor!

Ostern 1932

Das ist der Tag des Herrn. Das Licht
Streut seinen goldnen Segen in die Lande.
Erlösung ward uns, denn es schlug uns nicht
Das Winterdunkle dauernd in die Bande!
Es keimt und sproßt; ein junges Blättergrün
Streckt sich dem warmen Sonnenglanz entgegen.
Die Lerchen jubeln und die Veilchen blühn,
Und „Frühling! Frühling!" singt's auf allen Wegen.
Nun laß auch deine Brust im Licht erglüh'n,
Auch deinen Geist vom Frühlingssturm durchwehen!
Der Osterglocken Feierklänge zieh'n
Und rufen dir auch zu ihr „Auferstehen!" —

Des Jahres Frühlingsfest, das Auferstehungsfest ist wieder gekommen. Die Glocken rufen uns freudig von den Türmen den Ostergruß zu, und das zarte Grün an Baum und Strauch, auf Wiese und Feld erzählt uns die jubelnde Kunde, daß alles Leben rings auf der weiten Welt zu neuer Freude erwacht ist.

„Fest der Feste" wird Ostern seit uralten Zeiten genannt. So nennt es schon im vierten Jahrhundert der morgenländische heilige Bischof Gregor von Nazianz, weil es aller andern Feste überrage, wie der Glanz der Sonne die Sterne überstrahlt; und in der Mitte des 5. Jahrhunderts sagt der heilige Papst Leo der Große: „Unter allen Tagen, die die christliche Frömmigkeit in Ehren hält, steht Ostern an erster Stelle: durch Ostern erhalten aller andern Feste der Kirche Gottes ihre Weihe." Im christlichen Osterfest lebt das altjüdische weiter fort, aber mit neuem Geiste erfüllt. Was dort in unvollkommenem Schatten vorbedeutet war, kam in Christi Leiden und Auferstehung zu vollkommener Erfüllung. Weil im christlichen Osterfeste das alte, unvollkommene Erbe weiterlebt, spielt die Osterliturgie gern auf jene Vorbilder an, z. B. auf das Passahmahl, auf den Auszug aus Aegypten und den Untergang der Bedränger im Roten Meere. Bereits in apostolischer Zeit löste sich das christlich Osterfest endgültig los von seinem jüdischen Vorbild: während die Juden ihr Ostern am 14. Nisan, am ersten Vollmond nach der Tag- und Nachtgleiche des Frühlings, hielten, feierten die Christen das Osterfest am Sonntag danach, an dem Tag, an dem der Heiland wirklich auferstand.

Die neuen Ostern gehören zum Urbestand des Christentums und sind mit ihm als unverletzliches Erbgut des liturgischen Festjahres in alle Welt und durch die Jahrhunderte weitergegangen. Die Liturgie dieser Tage ist ganz durchwoben von sinnreichen Beziehungen auf die Taufe, die uns die Auferstehung des Heilandes geistig miterleben ließ. In der Osternacht haben früher viele Erwachsene dieses Auferstehungsglück erfahren dürfen; in ihren blendend weißen Taufgewändern wohnten sie während der ganzen Woche dem feierlichen Gottesdienst bei und strahlten ihr morgenfrisches Osterglück in die Herzen aller Gläubigen. Manche Texte der Osterliturgie sind in erster Linie auf die Neugetauften zu beziehen. Nach dem Frieden der Kirche unter Konstantin d. Gr. († 337) bekam Ostern auch eine denkwürdige Bedeutung für das außergottesdienstliche Leben in dem man zur Ehrung der Wohltaten Christi, auf Ostern Gefangene und Sklaven freiließ. So wurden der Ostergedanke und die Osterfeier früh zu einer lautern Quelle christlicher Milde und Volksgesittung. Der Name Ostern kommt nach dem hl. Beda († 735) wahrscheinlich von einer altdeutschen Gottheit: Ostara, Eastra, der Gottheit des strahlenden Morgenrotes, des aufsteigenden Lichtes.

So wird das Osterfest zu dem frohesten Fest des Jahres. Alles jubelt ihm zu, alles jauchzt ihm entgegen. Alles Trübe scheint dem blauen Himmel der Zukunft genommen zu sein. Das Licht, das goldene Licht, hat gesiegt! Auferstehung! Welch schönes Wort! Was darniederlag, soll auferstehen! Was da von den Banden des Todes umfangen war, soll auferstehen, soll neuem Leben entgegengehn! Was da schlief, soll erwachen, was gebeugt war, erhoben werden, was da litt, Freude empfangen!

Glück und Segen, Glanz und Freude will die Auferstehungsstunde allen Sterblichen bringen. Niemand soll vergessen werden an dem großen Festtag der Freude. Das Osterfest bringt uns die Gewißheit, daß selbst die Tiefen des Grabes das zum ewigen Leben Strebende nie und nimmer festzuhalten vermögen. Es erfüllt uns mit der freudigen Zuversicht, daß eines jeden irdischen Wesens die Erlösungsstunde harrt. Es ist uns eine Verheißung dafür, daß wohl der Leib wieder zu Erde wird, nicht aber unsere unsterbliche Seele, die da war, bevor wir waren, und die da sein wird, lange nachdem unser Körper wieder zu Staub und Asche verfallen sein wird. Und diese Gewißheit erfüllt uns mit einem hohen, freudigen Bewußtsein. Denn wie die Natur um uns herum alljährlich zu neuem Leben erwacht, zu neuen Sprießen, Blühen und Fruchten, so wird auch uns die Unsterblichkeit beschieden sein. Und das ist unser Ostergruß, dessen wir froh werden sollen und wollen.

Der Osterritt, ein uralter Bauernbrauch



Unser Bild zeigt den Ritt in Wittichenau in Schlesien

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, 27. März

6,00—7,00 Uebertragung aus der Presbyterkirche, Köln-Kalk: Ostermette. Mitwirkende der Feier: Regina Söhngen (Sopran), Karl Ringhausen (Tenor), Arthur Müller (Orgel und Kontinuo), Evangelischer Kirchenchor Köln-Kalk unter Leitung von Rudolf Klein, Orchester der Musikantengilde Köln unter Leitung von Willi Isselmann, ein Posaunenquartett, Leitung und Ansprache: Pfarrer Lic. Dr. Söhngen.
7,00—8,25 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Geläute vom Bremer Dom.
8,30—8,55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon.
9,05—10,00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Generalpräses Prälat Hürth, Köln. Der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann, Liselotte Mann (Alt), Kurt Wessel (Harfe), Hans Hilgers (Orgel).
10,00—11,25 Wert und Ehre deutscher Sprache: Fritz Worm.
11,30—12,10 Reichssendung: Bach-Kantate. Kantate zum Ostersonntag. „Der Himmel lacht, die Erde jubilieret" von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomanerchor. Solisten: Grete Welz (Sopran), Hans Lißmann (Tenor), Kurt Böhme (Baß), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Herbert Karger (Oboe), Heinrich Teubig (Trompete). Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12,15—14,30 auch über die Sender der Statsradiofonien, Kopenhagen, und den Ostmarken-Rundfunk, Königsberg, ab 12,55 über den Deutschlandsender, den Deutschen Kurzwellensender Königswusterhausen, und die Funkstunde Berlin: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
14,30—14,50 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.
14,50—15,10 Oberstudienrat Dr. E. Keßler: Ostern in Griechenland.
15,25—15,45 Zeitfragen der Großstadt. C. O. Jatho: Soziale Gartengestaltung in den Altstädten.
15,45—16,05 Meister der Naturschilderung. Georg Rendl: Das Auferstehungsfest der Bienen.
16,05—16,30 Die Stunde des Arbeiters. Willy Kweckfilber: Feierstunden des Arbeiters.
16,30—17,45 Uebertragung aus dem Freischütz in Schwerte: Militärkonzert. Wiener Hoch- und Deutschmeister-Kapelle, Leitung: Hans Strömer.
17,50—18,10 Natur und Geist. Universitätsprofessor Driesch: Der sogenannte Okkultismus.
18,10—18,55 Goethe und die Musik. Geheimrat Prof. Dr. Max Friedlaender, Margarethe Roll (Sopran).
19,00—19,30 Uebertragung aus Newyork:

Sinfoniekonzert.

Orchester der National Broadcasting Company, Leitung: Walter Damrosch.

19,30—19,50 Dr. Georg Kinsky: Einführung in Boitos Oper „Mephistopheles".
19,50 Sportvorbericht.
20,05 Uebertragung aus dem Kaisersaal der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf: Konzert des Volkschors „Freiheit", Düsseldorf (Mitglied d. Deutschen Arbeiter-Sängerbundes). Leitung Dr. Hans Paulig.

Mephistopheles.

Oper in vier Aufzügen, Vorspiel und Nachspiel von Arrigo Boito. Mitwirkende: Wilhelm Strienz, Hans Sträter, Annemarie Lenzberg, Johanna Blatter, Rudolf Petig, Julie Schützendorf-Koerner, Johanna Blatter, Rudolf Petig. Chöre: Volkschor „Freiheit", Düsseldorf. Orchester: Düsseldorfer Sinfonie-Orchester (Orchester erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt Düsseldorf).

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Unterhaltungskonzert der Kapelle Gebr. Steiner.

Montag, 28. März

7,00—8,25 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Newyork" der Hamburg-Amerika Linie. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
8.30—8,55 Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (120, 150, 180, 200 Silben).
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10,00 Evangelische Morgenfeier. Ansprache und Leitung: Pfarrer Wester, Düren. Evangelischer Kirchenchor Köln-Nippes unter Leitung von Musikdirektor Julio Goslar; Willy Isselmann (Cello), Heinz Schkommodau (Violine), Erika Schütte (Cembalo).
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
11,00—11,25 Ungedruckte Dichter. Gedichte von Goswin P. Gat, Friedrich Deml, Kurt Rüssel und Christina Cardot.
11,30—12,10 Reichssendung: Bach-Kantate. Kantate zum Ostermontag. „Erfreut euch, ihr Herzen" von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomanerchor. Solisten: Jsolde Riehl (Alt), Hans Fleischer (Tenor), Karl Kamann (Bariton), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Prof. Edgar Wollgandt (Violine), Heinrich Teubig (Trompete). Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12,15—12,35 Victor Friedrich Storck: Dat Eierkanin. Hendrick Klötschkopps Pooscheier. Zwei Erzählungen in bergischer Mundart.
12,40—13,00 Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. Alfons Paquet: Nürnberg.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30—14,50 Für den Bienenzüchter. Prof. Dr. Jansen: Das Bienenvolk und seine Eigentümlichkeiten.
14,50—15,10 Arthur Silbergleit: Gedichte.
15,25—15,45 Soziale Streiflichter. W. Jansen: Junge Menschen im freiwilligen Arbeitsdienst.
15,50—16,30 Jugendfunk. Rektor Simon: Von Männern um Goethe. 1. Der Königsleutnant (nach Goethes „Dichtung und Wahrheit"). 2. Joh. Chr. Sachse, der Bibliothekar Goethes, von Dr. W. Zucker.
16,30—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
17,00—17,30 Intermezzo: Kinder singen. Der Vincke-Chor, Castrop-Rauxel, Leitung: Dr. Wilhelm Kölsche.
18,10—18,30 Elternstunde. J. Herold-Bornewasser: Von rechter Heimgestaltung.
18,30—18,55 Natur und Geist. Prof. Dr. Ebner: Das astronomische Weltbild.
19,00—19,45 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen. Eine Stunde Kurzweil.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 Uebertragung aus Berlin:

25 Jahre Berliner Oper.

Dirigent: Leo Blech.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend etwa 22,30—0,30: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

Dienstag, 29. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,15—12,00 Die Hochschulreform im Rahmen des Deutschen Bildungswesens. Professor Dr. Konen. Uebertragung aus Aachen anläßlich der 34. Hauptversammlung des Deutschen Vereins zur Förderung des Mathematischen und Naturwissenschaftlichen Unterrichtes.
12,00—12,50 Schallplatten-Konzert. Electrola-Schallplatten.
12,50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,00—14,30 ab 14,00 auch über die Sender der Funkstunde Berlin und den Deutschen Kurzwellensender: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Die Mädchen haben eine Besprechung.
16,20—16,40 Wolfgang H. Clemen: Englisches Theater.
16,40—17,00 Frauenstunde. Anna Roer: Frauenschicksal in indischer Dichtung.
17,00—18,00 Vesperkonzert.
18,15—18,35 Für den Landwirt. Generalsekretär Thoma: Neue Gewinnmöglichkeiten durch zweckmäßigen Absatz von Obst und Gemüse.
18,40—19,00 Dr. Adolf Behne: Künstler und Auftraggeber.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Sozialpolitische Tagesfragen. Dr. Friedrich Hennemann: Die Versicherung Kriegshinterbliebener.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,40 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Volk in Florenz.
20,45 **Ein alltäglicher Fall.**

Hörspiel von Rudolf Brook. Spielleitung: Rieth. Mitwirkende: Paul Apel, Albert Parsen, Martha Walter, Hanns August Herten, Ernst Reschke, Hermann Beck, Frank Baruffki, Ottomar Bloß.

22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille

Mittwoch, 30. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,15—9,40 Die Frau im Staat. Aenne Pfisterer: Staatsbürgerliche Erziehung in der Familie.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schallplatten-Konzert. Grammophon „Die Stimme seines Herrn".
12,00—12,50 Uebertragung von der Schles. Funkstunde, Breslau: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Unsere Kinderkapelle gibt ein Konzert
16,20—16,40 Sternschau im April. Dr. H. H. Kritzinger.
16,40—17,00 Christel Bongartz: Dankbare Zimmerpflanzen und ihre Pflege.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf. Beliebte Ouverturen.
18,00—18,10 Die Reichspost hat das Wort.
18,15—18,35 Was jeder wissen sollte. Regierungsrat Scholz: Vom Fuhrwerksverkehr.
18,40—19,00 Die Welt im Buch. Franz P. Brückner: Neue deutsche Romane und Erzählungen. Robert Neumann: „Das Schiff Espérance". — Kasimir Edschmid: „Feine Leute oder die Großen dieser Erde". — Gabriele Tergit: „Käsebier erobert den Kurfürstendamm". — Leonhard Frank: „Von drei Millionen drei".
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,30 Vor Allem Gesundheit. Dr. Hans Schiff: Erste Hilfe bei Unfällen.
19.30—19,55 Zeitfragen der Wohnungswirtschaft. Hermann Dahlhaus: Neues von der Hauszinssteuer.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,30 Von der Flöte zur Pauke. Hans Ebert.
20,30 **Sinfoniekonzert.**

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solistin: Helene Garbusova (Cello). Zur 200. Wiederkehr des Geburtstages Josef Haydns.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Donnerstag, 31. März

6,45—7,00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schallplatten-Konzert. Parlophon-Schallplatten.
12,00—13,15 Uebertragung aus dem Musikvereinssaal Rohrau, Niederösterreich:

Haydn-Gedenkfeier.

Offizielle Festfeier der Bundesregierung. Chorvorträge: Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde Wiener Singakademie. Ansprachen: Bundespräsident, Unterrichtsminister. Wiener Philharmoniker — Leitung: Clemens Krauß.

13,15 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,25—14,30 auch über die Sender der Mirag, Leipzig: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen und turnen.
16,20—16,40 Vera Freiin von Bissing: Looping nach vorn.
16,40—17,00 Für den Kleingärtner. Heinrich Herpers: Aus dem Kleingartenrecht.
17,00—18,00 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
18,15—18,35 Sozialpolitische Tagesfragen. Regierungsrat Dr. Walter Stets.
18,40—19,00 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Jugend in Deutschland. Die sozialistische Jugend. Bericht mit Schallplatten.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,30 Abendmusik. Leitung: Wolf.
20,30 **Franz von Suppé.**

Aus seinen Operetten. Maria Horstwig (Sopran), Mario Haindorf (Tenor), Anton Junkamp (Baß). Das Städtische Orchester Münster. Leitung: Wolf. Verbindende Worte von Dr. Ernst Römer.

22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23,00—24,00 Konzertübertragung aus dem Café Corso, Aachen, Kapelle: Charly Zech.

Freitag, 1. April

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schallplatten-Konzert. Ultraphon-Schallplatten.
12,50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir zeichnen und malen (1).
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Matz, der Spatz als Detektiv, lustiges Hörspiel von Joh. Jebhardt, Spielleitung: Heil. 2. Kunststücke mit Seifenblasen, von Dr. E. Hecht.
17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Philharmonischen Orchesters in Kassel.
18,10—18,35 Die Welt auf der Schallplatte. Jonny Behm: In einem mazedonischen Zigeunerviertel.
18,40—19,00 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Regierungsrat Dr. Skalweit: Die verkehrswirtschaftliche Lage des westlichen Bergbaus.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,15 Uebertragung aus Newyork: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
20,15 **Varieté für Orchester.**

Humoreske für Soloinstrumente und Orchester. Text und Musik von Siegfried Scheffler. Orchester des Arbeitsamtes Dortmund, Leitung: Paul van Kempen.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23,00—24,00 Konzertübertragung aus dem Café Schwerthof, Köln.

Samstag, 2. April

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8,03 Uhr): Funkwerbung mit Schallplatten.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Kinder spielen Theater.
16,20—16,40 Frauenstunde. Anna Roer: Die moderne Frau im alten Aegypten.
16,40—17,00 Oberstud.-Rat Prof. Hase: Englisch.
17,00—18,00 Vesperkonzert.
18,15—18,35 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Otto Rombach: Erinnerungen an den Westerwald.
18,40—19,00 Moderne Verkehrsfragen. Dr. Heinz Orlovius: Funkdienst und Wetterberatung im Luftverkehr.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30—19,55 Natur und Geist. Prof. Dr. Ebner: Das astronomische Weltbild.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertragung aus M. Gladbach:

Musikalisches Durcheinander

zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter und Kühn. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 0,30: Uebertragung aus dem Europa-Pavillon, Berlin: Tanzmusik der Kapelle Adelbert Lutter.
0,30—1,00 Meister des Jazz.

Kosten der Prozeßvertretung durch Firmenangestellte

Firmen lassen ihre Prozesse vor dem Amtsgericht oft regelmäßig durch einen eigenen Angestellten wahrnehmen. Die Frage, ob in solchen Fällen Vergütung für Zeitversäumnis dieses Angestellten durch den unterlegenen Prozeßgegner verlangt werden kann, hat laut Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen Essen das Landgericht Hamburg verneint. Voraussetzung ist allerdings, daß der betreffende Angestellte zur Erledigung der Prozesse eingestellt wurde.

Der grosse Karner

ROMAN
VON
WOLFGANG MARKEN

8

„Ich habe es durch einen Zufall gehört. Er versuchte ein englisches Gespräch mit einem der Inder anzuknüpfen. Ganz harmlos natürlich! Es kann sein, daß beide Kleinigkeiten nichts auf sich haben, aber Sie werden verstehen, daß die Anfragen nichts schaden."

Hallenbach sah es ein.

„Nun zu der Arbeit! Was liegt Wichtiges vor?"

„Viel, sehr viel, Herr Karner. Die Welt scheint ob der Stromeinschaltung aus den Angeln zu sein. Vierzehnhundert Depeschen aus aller Welt, von den Briefen gar nicht zu reden, liegen vor."

Es schien Karner wenig zu berühren.

„Und . . .?" fragte er.

„Herr Heinze wird rund eintausenddreihundert meinen Instruktionen gemäß beantworten. Die anderen hundert sind wichtigerer Natur."

„Das ist mir lieb! Bitte, fragen Sie!"

„Wie stellen Sie sich dazu, Deutsch-Oesterreich mit an das deutsche Netz anzuschließen?"

„Oesterreich ist für mich deutsches Land. Dem steht nichts im Wege."

„Wie steht es mit der Elektrisierung des übrigen Auslandes?

„Ist noch nicht diskutabel. Erst muß die Elektrisierung Deutschlands restlos durchgeführt sein, dann käme das . . . vielleicht in Frage. Lehnen Sie vorläufig jede Diskussion darüber ab."

„Das erledigt viel! Dann: die Elektrizitätsgesellschaften Deutschlands bitten Sie nunmehr zu einer Aussprache in Berlin zwecks Zusammenschluß auf der Basis einer Interessengemeinschaft. Sie überlassen uns, zu bestimmen, wann Ihnen diese Aussprache angenehm ist."

„Teilen Sie mit, daß wir am 15. Oktober zu Verhandlungen zur Verfügung stehen, daß wir zum Abschluß bereit sind."

„Auch die deutsche Berg-Union bittet um eine Aussprache."

„Teilen Sie mit, daß wir zum gleichen Zeitpunkt auch der Berg-Union zur Verfügung stehen."

„Zum Schlusse das Wichtigste: die deutsche Regierung beglückwünscht Sie und teilt mit, daß sie zu den kommenden Verhandlungen zwischen Ihnen und den Elektrizitätsgesellschaften . . . ihre Vertreter senden werde."

„Das ist nur recht und billig."

„Ich fürchte aber, Herr Karner, daß hier . . . wie soll ich sagen . . . der Pferdefuß sichtbar wird. Ich befürchte, die Regierung wird von Ihnen verlangen, daß Sie Ihre Erfindung in die Hände des Staates legen. Auch Finanzminister Ascher soll sich nach Blättermeldungen in diesem Sinn ausgesprochen haben."

Karner überlegte eine Weile, dann sagte er bestimmt: „Der Zeitpunkt wird zweifellos einmal eintreten. Ich will es einmal tun. Wann es aber geschieht, werde nur ich bestimmen können. Glauben Sie, daß die Regierung uns Schwierigkeiten machen wird?"

„Die Möglichkeit besteht!"

„Nun, ich hoffe dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Liegt sonst noch etwas vor, oder können Sie mich jetzt entbehren?"

„Nur noch eine Frage: Es wird jetzt zweifellos ein Sturm auf das Werk einsetzen. Der Beginn der Stromlieferung ist immerhin die größte Weltsensation. Ich würde empfehlen, das Werk bis zur erfolgten vollen Inbetriebnahme den Augen der Welt zu verschließen. Es geht um rasches Vorwärtskommen."

„Das ist auch mein Wunsch!"

Damit verabschiedete sich Karner.

An der Tür blieb er noch einmal stehen und sagte einoringlich: „Vergessen Sie mir die Anfragen wegen Klingler nicht!"

4.

Am 15. Oktober fand die denkwürdige Tagung der Elektrizitätsgesellschaften statt.

Als Karner mit Hallenbach den Saal betrat, erhoben sich die anwesenden Direktoren und Bevollmächtigten von ihren Sitzen.

Ehrfürchtig begrüßten sie den Mann, der ein neues Zeitalter gebracht hatte.

Als Karner und Hallenbach Platz genommen hatten, begrüßte sie Geheimrat Grüneberg mit kurzen, herzlichen Worten.

Karner dankte und kam dann sofort auf den Zweck der Zusammenkunft zu sprechen.

Er entwickelte sein glänzend durchgearbeitetes Programm und vergaß keinen Punkt. In seinen Ausführungen schlug er den Gesellschaften ein Zusammenarbeiten vor und stellte dabei Bedingungen, die überraschend günstig waren.

Als er geendet hatte, dankte ihm starker Beifall.

Karner ließ dann jedem Anwesenden ein gedrucktes Exemplar seines Programms überreichen und empfahl eine Aussprache über alle Punkte. Er erklärte sich bereit, am nächsten Tage, wenn es sich als nötig erweisen sollte, auch später, mit den Gesellschaften abzuschließen.

Als Karner Miene machte, sich zurückzuziehen, erhob sich der Finanzminister Ascher, der mit Minister von Willgreuve die Regierung vertrat, und bat Herrn Karner, noch einige Minuten zu bleiben.

„Die Regierung," begann Ascher, „läßt Ihnen durch mich ihre Glückwünsche aussprechen. Die Regierung stellt die ungeheuere Leistung, die Sie und Ihre Werke vollbrachten, mit tiefer Genugtuung fest und erklärt sich bereit, Sie in jeder Hinsicht zu unterstützen. Sie begrüßt es, daß die Zeit, da Sie mit Ihrem Strom ganz Deutschland versorgen werden, nicht mehr fern ist, und ist bereit, ihre Zustimmung zu dieser bedeutsamen Umstellung sofort zu erteilen. Allerdings müßten Sie, Herr Karner, der Regierung entsprechende Garantien geben."

„Was verstehen Sie unter Garantien, Herr Minister?" fragte Karner unter lautloser Stille im Saal.

„Die Regierung muß das Geheimnis Ihrer Erfindung kennen, Herr Karner. Sie kann Ihnen das ganze deutsche Wirtschaftsleben nicht auf Treu und Glauben überantworten."

In diesem Augenblick hatten alle Anwesende das Gefühl, daß in Aschers Worten trotz aller Verbindlichkeit eine Unfreundlichkeit gegen den großen Erfinder liege.

Karner schien davon unberührt.

„Herr Minister," sagte er sehr liebenswürdig und bestimmt, „eine Auslieferung meiner Erfindung an die deutsche Regierung ist jetzt unmöglich. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich den Zeitpunkt herbeiwünsche, da ich meine Erfindung beruhigt in die Hände der Regierung legen kann. Wann aber der Zeitpunkt da sein wird, weiß ich heute noch nicht. Wenn also das deutsche Volk der Nutznießung meiner Erfindung teilhaftig werden will, dann kann es nur auf Treu und Glauben sein. Unter allen Umständen, Herr Minister! Ich liefere meinen Strom bedingungslos dem deutschen Volke, ganz gleich, welche Regierung an der Spitze steht. Ich werde mich nie in politische Dinge einmischen und habe kein Talent zum größenwahnsinnigen Diktator. Sie können ohne jede Besorgnis sein. Meine Stromlieferung ist für immer sichergestellt. Ich wiederhole: ich liefere bedingungslos . . . auf Treu und Glauben."

Nach den bestimmten, festen Worten Karners blickten alle auf die Vertreter der Regierung. Minister Ascher war verlegen und wechselte ein paar Worte mit seinem Kollegen.

Dann erhob er sich und sagte: „Wir werden noch heute im Ministerrat darüber beschließen, Herr Karner!"

Karner verbeugte sich und verließ mit Hallenbach den Saal.

* * *

Storm-Naugardt gab am Abend dieses denkwürdigen Tages eines seiner berühmten Abendessen, zu dem die Spitzen der Regierung, Hochfinanz, Industrie usw. geladen waren.

Er hatte nur einen Gedanken: auch Karner als Gast begrüßen zu dürfen.

Er rief Karner telephonisch an.

Der Boy trat in Karners Zimmer und meldete: „Herr Storm-Naugardt wünscht Sie am Apparat zu sprechen."

Karner nahm den Hörer.

„Hier Storm-Naugardt!" meldete sich eine Stimme, die sehr erregt schien. „Guten Tag, Herr Karner. Ich habe mir bereits erlaubt, Sie schriftlich zu meinem kleinen Abendessen einzuladen. Darf ich meine Einladung noch einmal wiederholen?"

„Einen Augenblick, Herr Storm-Naugardt!"

Karner legte den Hörer nieder und sah auf Hallenbach. „Wie ist es, wollen wir der Einladung zu dem Abendessen bei Herrn Storm-Naugardt entsprechen?"

„Ich würde es empfehlen. Einmal müssen Sie mit den führenden Kreisen, die brennend an Ihrer Erfindung und an der Umwälzung in Deutschland interessiert sind, doch zusammenkommen. Diese Kreise würden Sie heute Abend treffen."

„Richtig!" Er nahm den Hörer wieder. „Herr Storm-Naugardt! Ich werde mit Herrn Hallenbach heute Abend zu Ihnen kommen. Und die Zeit?"

„Um 8 Uhr, wenn es Ihnen angenehm ist."

„So früh wird es nicht gehen. Erwarten Sie uns gegen neun Uhr. Auf Wiedersehen, Herr Storm-Naugardt."

„Auf Wiedersehen!"

Karner legte den Hörer auf und wandte sich zu Hallenbach.

„Eigentlich habe ich eins zu sagen vergessen."

„Daß er nicht halb Berlin einladen soll! Stimmt's, Herr Karner?"

„Stimmt! Stimmt!" lachte Karner herzlich.

* * *

Eliza Storm-Naugardt, die einzige Tochter des Großindustriellen, die für die leidende Mutter bei den Gesellschaften als Hausfrau repräsentierte, war nicht wenig erstaunt, als ihr Vater zu ihr ins Zimmer trat.

Die Friseuse war gerade mit ihrem prächtigen Blondhaar beschäftigt, um es zu einer kunstvollen Bubikopf-Frisur zu gestalten.

„Bitte unterbrechen Sie Ihre Arbeit ein paar Minuten," bat der Großindustrielle mit ungewohnter Höflichkeit die Friseuse. Die verließ sofort das Zimmer.

„Was hast du denn, Pa?"

„Eine Ueberraschung, Eliza. Unsere heutige Abendgesellschaft wird durch die Anwesenheit des . . . berühmtesten Mannes zu einem gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges. Weißt du, wer kommt?"

„Deiner Erregung und deinen Worten nach kann es nur . . . Herr Karner sein!"

Sie sah den Vater gespannt an.

„Richtig! Dein Scharfsinn triumphiert wieder einmal. Herr Karner kommt mit Herrn Hallenbach um neun Uhr."

In den Blauaugen der hochgewachsenen, wirklich bildhübschen Blondine war Staunen und Freude.

„Herr Karner! Das ist wundervoll! Ich gestehe, daß ich sehr neugierig auf ihn bin."

„Ich nicht minder. Ich bin richtiggehend voll Spannung."

Eliza lachte. „Ich weiß warum. Dir geht es um deine Bergwerke. Taxiere ich richtig?"

„Nein, nein! Darüber bin ich beruhigt. Das macht es nicht aus. Karner interessiert mich ungeheuer. Der Mann ist's auf den ich gespannt bin, der Mann, der eben mit einer Geste, einer wunderbaren Selbstverständlichkeit ein neues Zeitalter heraufbeschwört. Ich glaube, wir sind alle Schuljungen gegen ihn."

Eliza nickte nachdenklich.

„Ich verstehe dich völlig, Pa! Aber mich interessiert auch . . . Herr Hallenbach sehr. Sehr, Pa!"

„Hallenbach? Verstehe ich! Schon rein menschlich ist das verständlich."

„Ja, Pa! Ich meine auch, rein menschlich. Er ist ein ganzer Mann, und . . . ich will ihn als Gatten haben."

Storm-Naugardt starrte seine schöne Tochter an, als habe er nicht recht gehört. Dann lachte er laut auf.

„Wie? . . . Sag's noch mal, Eliza! Das ist ja glänzend, mein Kind! Du hast ihn ja nur einmal gesehen. Gewissermaßen Liebe auf den ersten Blick?"

„Ja, Pa!" Sehr ernst sprach es die Tochter aus. „Du sagst es, wie es ist. Liebe auf den ersten Blick! Du weißt, ich bin nun 25 Jahre alt. Wie lange stehe ich schon im gesellschaftlichen Leben? Sieben Jahre! Wieviel glänzende Partien hätte ich machen können! Aber . . . es hat immer nicht ganz gelangt. Etwas habe ich bei denen, die um mich warben, vergeblich gesucht. Drum bin ich noch bei dir."

„Was ist das Etwas, Eliza?"

„Interessiert es dich, Pa?"

„Mehr als du denkst, Eliza. Ich bin nicht nur ein Kaufmann. Ich habe nie vergessen, daß ich eine liebe Tochter habe."

„Das ist ein schönes Wort, Pa!" antwortete Eliza ernst. Dankbarkeit lag in ihren Augen. „Ich will das Wort nicht vergessen. Ich bin bis jetzt meinen Lebensweg ohne die kleinste Beschwerde gegangen. Vielleicht kommen sie aber noch, und dann will ich an dein Wort denken. Jetzt will ich um einen Mann, den ich lieb habe, sehr lieb, Pa, kämpfen."

„Du hast ihn nur ein einziges Mal gesehen und gehört."

„Was braucht es mehr, Pa! Er ist ein ganzer Mann in jedem Nerv. Das sah ich. Er ist stark und sicher, unbedingt treu und zuverlässig, im Herzen froh wie ein Kind und doch ein Mann, der das Leben meistert. Hättest du etwas gegen ihn einzuwenden?"

„Bewahre! Du kannst tun, was du willst. Wenn das gelänge . . . Hallenbach mein Schwiegersohn! Kind, keinen Strich Arbeit täte ich mehr. Ich glaube, ich bekäme dann Talent zum Großpapa."

Dann lachten sie beide.

Nach wenigen Minuten setzte die Friseuse ihre kunstvolle Arbeit fort.

* * *

Der Abend kam.

Der große Kronleuchter goß sein Licht über das blitzende Parkett im Palais Storm-Naugardt.

Es war nur dem Namen nach ein kleines Abendessen, in Wirklichkeit handelte es sich um einen Gesellschaftsabend erster Klasse, nur mit dem Unterschied, daß die Zahl der Geladenen eine kleinere war.

Rund sechzig Personen waren im Saal versammelt. Flott wurde die Unterhaltung geführt. Lachen und Stimmung herrschten.

Und Spannung! Karner hatte sich angesagt.

Halb neun Uhr kam der englische Botschafter Alfred Ramsay mit seiner Gattin, die im gesellschaftlichen Leben Berlins eine große Rolle spielte. Ihr erster Gatte, Graf Martin von Walthaus, war vor zwei Jahren gestorben. Vor einem Jahre ging sie mit Lord Ramsay, der immer zu ihren eifrigsten Bewerbern gezählt hatte, einen neuen Ehebund ein.

Man sprach von einer glücklichen Ehe.

Die Gäste waren vollzählig versammelt, als der Diener Karner und Hallenbach meldete. Die Spannung unter den Anwesenden wuchs.

Die Flügeltüre öffnete sich, und die beiden letzten Gäste traten ein.

Das war also Karner!

Schlank und kraftvoll einen halben Kopf kleiner als der blonde Hüne an seiner Seite, bartlos, mit dunklem, gewelltem Haar, war er ein Bild von einem Mann. Sein Antlitz war von einer unerhörten Durchgeistigung, aus ihm sahen ein paar tiefe, dunkle Augen von größter Intelligenz. Alle fühlten, daß ein Mensch von höchsten Geistesgaben den Raum betreten hatte.

Storm-Naugardt begrüßte ihn

„Seien Sie herzlich willkommen in meinem Hause, Herr Karner," sagte er einfach.

„Ich danke Ihnen! Ich freue mich, Sie und Ihr Haus kennenzulernen, Herr Storm-Naugardt," antwortete Karner.

Karner hatte den einfachen Gruß des Hausherrn in gleicher Weise erwidert und dabei kein Bestreben gezeigt, originell zu sein. Das gefiel.

Die Vorstellung begann, und Karner schüttelte jedem herzlich die Hand.

Er kam auch zu Lord Ramsay.

Beide sahen sich einen Augenblick an, dann reichte Karner dem Botschafter die Hand, und die beiden Männer wechselten ein paar höfliche Worte.

Es schien allen, als ob Karners liebenswürdige Miene kälter werde. Auch Hallenbach machte die Wahrnehmung und wunderte sich.

Seltsam war die Begegnung Karners mit Lady Ramsay.

Die schöne Frau war verwirrt, als die großen, klaren Augen Karners sie trafen. Ihre Hand zitterte, als er sie faßte und leicht drückte.

Ihre Verwirrung steigerte sich noch, als Karner liebenswürdig sagte: „Ich freue mich, Berlins schönste Frau kennenzulernen."

Das Kompliment hatte eine unerwartete Wirkung.

Die Augen Gemma Ramsays weiteten sich. Schreck lag in ihnen, der sich bis zum Entsetzen steigerte.

Sie wankte.

Lord Ramsay stützte sie. Er sah, daß seine Gattin einer Ohnmacht nahe war.

Lebhafte Bewegung bemächtigte sich der Gäste. Selbst Karner war betroffen.

„Ich würde es sehr bedauern, wenn ich der Grund zu diesem Erschrecken gewesen wäre."

Dann schritt er weiter, während sich Lady Ramsay langsam erholte.

„Was ist dir, Liebling?" fragte Lord Ramsay erschrocken und liebevoll. Sie zitterte noch immer, faßte sich aber wieder und strich sich über die Stirn.

„Nichts, nichts, Alfred! Eine Schwäche! Es geht wieder vorüber. Ich bin so erschrocken! Eine Aehnlichkeit . . . fiel es dir nicht auf? . . . Eine Aehnlichkeit mit . . . mit Martin."

Da fuhr Ramsay zusammen.

Jetzt wußte er, was ihn bei der Begrüßung so seltsam berührt hatte. Die große Aehnlichkeit Karners mit dem toten Grafen Walthaus, Gemmas erstem Gatten.

Die Erkenntnis legte sich ihm wie ein Alp auf die Brust.

Wieder und wieder betrachtete er Karner, der sich mit der Tochter des Hauses liebenswürdig unterhielt.

Die Aehnlichkeit war ungeheuer stark.

Martin Karner war bartlos. Wenn man sich aber den kurzen Schnurrbart und die Koteletten, die der verstorbene Graf Martin Walthaus getragen hatte, hinzudachte, dann war Karner das leibhaftige Ebenbild des Toten.

„Ein seltsamer Zufall, Gemma!" sagte er beruhigend. „Du darfst dich nicht aufregen."

Sie nickte mechanisch.

Ja, es mußte so sein. Tote werden nicht wieder lebendig. Graf Martin lag seit zwei Jahren in der väterlichen Gruft in Schlesien.

Langsam gewann Lady Ramsay ihre Fassung wieder und nach wenigen Minuten brachte sie es fertig, mit einigen Bekannten über die Aehnlichkeit Karners mit ihrem verstorbenen Gatten zu reden.

Mit den Ministern Haßburg und Willgreuve kam Karner in eine interessante Unterhaltung.